

Die Post aus dem Riesengebirge.

Nedaktion

Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementpreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mk. 5 Pf.

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den Feierlagen.



Expedition

Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.
für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Ausgabe Abends 6 Uhr
für den nächsten Tag.

Nr. 185.

Hirschberg, Sonntag, den 10. August 1890.

11. Jahrg.

Man abonnire

bei den Postanstalten, Landbrieftägern oder in der
Expedition auf die

„Post aus dem Riesengebirge“,
welche mit täglicher Roman-Beilage und
illustriertem Sonntagsblatt für die Monate
August und September

nur 70 Pf. kostet.

Insetrate finden in der „Post aus dem Riesengebirge“, welche den kaufkräftigen Theil der Bevölkerung zu ihren Lesern zählt, die wirksamste Verbreitung bei billiger Berechnung.

Abberweisungen an die Communalverbände.

In der gestrigen Nummer teilten wir bereits mit, daß aus dem Ertrage der Getreide- und Viehzölle für das Jahr 1889/90 auf Preußen 62 364 921 Mk. entfallen, wovon den Communalverbänden zur Erleichterung ihrer Steuerlasten 47 364 921 Mark überwiesen werden.

Vielleicht tragen diese Ziffern dazu bei, den Linksliberalen, welche durch schleunigste Beseitigung der landwirtschaftlichen Zölle den „kleinen Mann“ entlastet wissen wollen — in Wirklichkeit würde der Profit aus einer solchen Maßnahme ganz anderen Leuten als den „kleinen“ zu gute kommen — eindringlich zu Gemüthe zu führen, daß eine solche Zollaufhebung für Reich, Staat und Commune einen sehr beträchtlichen, durch entsprechende Erhöhung der direkten Abgaben auszugleichenden Einnahmeausfall herbeiführen müßte. Diese directe Steuerleistung aber würde den minder Bemittelten ohne Zweifel ungleich härter drücken, als der auf ihn entfallende, beim Ankauf von Lebensmitteln in kaum merklichen Beträgen zu entrichtende Anteil an den Vieh- und Getreidezöllen, von denen überdies vielfach noch eine größere oder geringere Quote dem ausländischen Produzenten oder Importeur zur Last fällt.

Die Behauptung, daß die Steigerung gewisser Lebensmittelpreise, namentlich die für weite Kreise in der That sehr empfindliche Fleisch-Vertheuerung ausschließlich oder hauptsächlich eine Folge der Vieh- und Getreidezölle sei, ist zwar schon unzählige Male widerlegt worden, nichtsdestoweniger wird sie auf demokratischer Seite immer wieder ins Feld geführt, wenn es sich darum handelt, die Wählermassen zu bearbeiten und die Anhänger unseres Zoll- und Wirtschaftssystems als habstüchtige Egoisten und Volksfeinde zu denunzieren. Des besseren Effects halber wird dann auch wohl das alle Cerealien zollfrei zugelassende England als ein Musterstaat nicht nur auf politischem, sondern auch auf wirtschaftlichem Gebiete hingestellt. Faßt es diesen professionellen Schwarzmalern unserer wirtschaftlichen Zustände aber einmal in den Kram, so wird der Spieß auch strupelloß umgedreht und das englische Preisniveau als über das deutsche weit hinausgehend anerkannt. So findet sich in der letzten Nummer des socialdemokratischen „Berl. Volksbl.“ eine mit „Achtung Tischler!“ beginnende Notiz, in welcher vor dem Buzug nach Liverpool, wo die Möbeltischler streiken, gewarnt wird, mit der für die Loyalität dieses

Blattes charakteristischen Begründung, daß der dortige nach deutschen Verhältnissen hohe Wochenlohn gleichwohl nicht ausreiche, „weil die Preise für alle Bedarfsartikel höher sind wie in Deutschland.“ Für alle Bedarfsartikel! Das wird man sich merken, wenn die Jeremiaden der Agitatoren über die „vertheuernden“ Wirkungen der nationalen Zollpolitik ihren Fortgang nehmen.

Wundschau.

Deutsches Reich. Berlin, 9. August. Kaiser Wilhelm hat an den Schießübungen, welche am Donnerstag bei Portsmouth stattfanden, persönlich teilgenommen und mehrere Erfolge erzielt. Dann fanden noch Übungen der Torpedoboote statt, und Abends auf der Insel Wight Familiensaal und großes Feuerwerk. Freitag Vormittag unternahm der Kaiser eine Spazierfahrt, besuchte einige englische Schiffe und hatte eine lange Unterredung mit dem Ministerpräsidenten Lord Salisbury. Am Nachmittag begab sich der Kaiser nach herzlichem Abschiede von der Königin Victoria und begleitet von allen englischen Prinzen nach dem Hafen von Cowes, um von dort an Bord der „Hohenzollern“ die Heimreise anzutreten. Unter Salutschüssen und donnernden Hochrufen verließ die Kaiserhacht den Hafen, von einem englischen Geschwader noch eine Strecke Weges geleitet. Der Kaiser hatte vor seiner Abreise wiederholt ausgesprochen, der Aufenthalt auf Wight habe ihm außerordentlich behagt.

Ein Wort des deutschen Kaisers. Wie Jules Simon mitteilt, äußerte der Kaiser zu ihm bei Gelegenheit der Berliner Arbeiterschutzkonferenz: „Als ich Kaiser wurde, sagte ich mir, daß an der Stelle, an die mich Gott setzte, es besser sein würde, den Menschen Gutes zu thun, als ihnen Furcht vor mir einzuslochen.“ — Das sind in der That kaiserliche Worte.

Kaiser Wilhelm giebt den Helgoländern sofort zu verdienen. Aus Anlaß seiner Anwesenheit auf der Insel am Sonntag wird im dortigen Kurhause eine große Tafel von 60 Gedecken abgehalten werden.

Die Kaiserin Auguste Victoria hat am Freitag Sahnitz auf Rügen verlassen und ist über Stralsund nach Bad Heiligenstadt gereist, um dort der Großherzogin-Mutter und der Großherzogin Marie von Mecklenburg-Schwerin einen Besuch abzustatten. Nach mehrstündigem Aufenthalt wurde die Reise nach Berlin fortgesetzt. Die Kaiserin wurde unterwegs lebhaft begrüßt.

Zur Übergabe Helgolands. Eine amtliche Bekanntmachung des englischen Gouverneurs besagt: Es ist bekannt, daß die formelle Übergabe Helgolands an den Repräsentanten der deutschen Regierung am 9. August stattfindet. Der deutsche Repräsentant wird bei seiner Landung mit einem Salut von 17 Kanonenschüssen vom britischen Kriegsschiff empfangen. Er wird am Landungsplatz durch den Gouverneur in Uniform in Begleitung des ersten Beamten und der Einwohner empfangen und zum Gouvernements-Hause geleitet werden. Die formelle Übergabe wird dann stattfinden, indem der Gouverneur die Artikel des englisch-deutschen Übereinkommens

verliest, die sich auf die Übergabe Helgolands beziehen. Die deutsche Flagge wird hierauf neben der englischen gehisst und von den britischen und deutschen Kriegsschiffen mit 21 Kanonenschüssen begrüßt, beide Flaggen wehen bis Sonnenuntergang und beide werden dann gleichzeitig heruntergezogen. Am folgenden Morgen wird die deutsche Flagge allein gehisst. Der englische Gouverneur wird sich verabschieden, sobald die Salute gefeuert worden sind, und wird sich an Bord der „Enchantress“ begeben, vom deutschen Gouverneur bis zum Landungsplatz geleitet. Beim Verlassen der Insel erhält der Gouverneur von den deutschen und britischen Kriegsschiffen einen Salut von 17 Kanonenschüssen.“

Die Übergabe von Helgoland wird in Gegenwart der deutschen Manöverstotte stattfinden. Bei der Ankunft des Kaisers wird das 2. Seebataillon aus Wilhelmshaven als Paraderuppe dienen. Die bisherige britische Küstenwache hat die Insel schon am Freitag verlassen. Die Helgoländer haben deutsche Fahnen zu Hunderten vom Festlande bestellt, desgleichen Guirlanden, die Brücke, Straßen und Treppe damit zu schmücken.

Landgemeindeordnung. Nachdem die bereits vor längerer Zeit eingeleiteten Erhebungen über die Verhältnisse der Landgemeinden und selbständigen Gutsbezirke in den sieben östlichen Provinzen der Monarchie ihren Abschluß gefunden haben, sind die Ergebnisse derselben im Laufe der letzten Monate in einer umfangreichen mit mehrfachen Anlagen und statistischen Nachweisen versehenen Denkschrift zusammengestellt worden. Diese Denkschrift über die Reform der Landgemeindeverfassung in den genannten Landesteilen ist gegen Ende des vorigen Monats dem Staats-Ministerium vorgelegt worden, welches über die Grundzüge des nach Maßgabe dieser Denkschrift aufgestellten vorläufigen Entwurfs einer Landgemeindeordnung in Berathung getreten ist.

Das Berliner Volksblatt veröffentlicht den neuen Organisations-Entwurf für die socialdemokratische Partei Deutschlands. Derselbe wird wohl viele Arbeiter ermuntern, denn § 1 besagt, daß jeder Parteigenosse auch die Partei dauernd materiell unterstützen soll. An das Geldhergeben für Agitationszwecke denken aber doch die Wenigsten. Die socialdemokratische Partei soll sich fortan nach Reichstagswahlkreisen gliedern, auch sollen Vertrauensmänner gewählt werden. Jährlich soll ein Parteitag stattfinden, welcher die oberste Vertretung der Partei bildet. Die Geschäftsführung der Partei besteht aus fünf Personen und wird von der Reichstagsfraction überwacht. Offizielles Parteiorgan wird das Berliner Volksblatt, welches den Titel „Vorwärts“ erhält. Die Mitgliedschaft der Partei verliert jeder Genosse, welcher sich eines groben Verstoßes gegen das Parteiprogramm oder ehrloser Handlungen schuldig gemacht hat, oder der Partei dauernd die materielle Unterstützung versagt. — Der Parteivorstand wird sich die Überwachung schwerlich gefallen lassen.

Die „Pol. Corr.“ meldet aus Petersburg, daß bei Gelegenheit des Besuches des deutschen Kaisers zuverlässig ein gründlicher Meinungsaustausch mit dem Kaiser Alexander erfolgen wird. — Die Wiener „N. Fr. Pr.“ bestätigt in vollem Umfange

die früheren Meldungen von Ausnahmemaßregeln gegen die Juden. Es sind von Petersburg bereits Weisungen an die untergeordneten Behörden ergangen. Nur der Publikationstermin steht noch nicht fest.

— Pariser Zeitungen behaupten, der deutsche Kaiser habe allerdings den Wunsch, Paris zu besuchen, sobald er die Überzeugung gewonnen habe, daß die französische öffentliche Meinung auf ein solches Ereignis vorbereitet sei. — Das dürfte wohl noch etwas dauern.

— Mit dem am Mittwoch erfolgten Rücktritt des Präsidenten Celman in Buenos Ayres ist dort die Ruhe wieder gesichert. Der neue Präsident Pellegrim hat den General Roca zum Ministerpräsidenten ernannt. Roca ist sehr populär und hat der Bevölkerung versprochen, er werde die Verfassung achten, die Staatsgelder ehrlich verwalten und die Hilfsquellen des Landes weiter entwickeln. Welcher Biedermann der bisherige Präsident Celman gewesen ist, ergiebt sich aus der That, daß er in den vier Jahren seiner Verwaltung 30 Millionen Pesetas erspart hat. — In Guatemala und San Salvador soll ein Friedensschluß und die Beendigung der Feindseligkeiten nahe vorstehen.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 9. August 1890.

* [Kynast-Commers.] Die Theilnehmer an dem Kynast-Commers der alten Herren des Cössener Studenten-Verbandes, die zum größten Theil mit den Nachmittagszügen hier eingetroffen waren und von einigen Mitgliedern des Comitee's begrüßt wurden, fanden sich 4 Uhr im Restaurant „zur Riesenkaftanie“ zusammen, von wo aus um 4½ Uhr dieselben auf Landauern über Stönsdorf und Giersdorf nach Hermsdorf u. k. fuhren. Die lange Reihe der Equipagen, besetzt mit den mit Corpsabzeichen geschmückten Herren, war hier wie in Warmbrunn und Hermsdorf der Gegenstand lebhaftesten Interesses und Bewunderung. Bald nachdem die Theilnehmer in Hermsdorf angelangt sein werden, wird zur Kynastburg hinaufgestiegen. Nach einer Beleuchtung der Ruine, erfolgt der Abstieg mit Fackelbeleuchtung. Um 9 Uhr nimmt der Commers in Tieke's Hotel seinen Anfang. Den Schluß der Veranstaltung bildet ein Frühschoppen auf der Kynastburg morgen Vormittag 11 Uhr und ein gemeinschaftlicher Spaziergang am Nachmittag.

* [Diebstahl.] In der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch sind von auf dem äußeren Fensterbrett eines Parterrefensters des Hauses Dunkle Burgstraße 6 aufgestellten Topfblumen drei entwendet worden. Also Vorsicht!

* [Die Capelle unseres Jägerbataillons], welche das Bataillon zu den Schießübungen nach Oppau begleitet hat, veranstaltete am Donnerstag Abend im Rasper'schen Gasthause „Unter den Grenzbauden“ in Michelshof ein Concert. Gestern Abend concertirte die Capelle in den Bahnhof-Anlagen zu Liebau. Beide Concerte erfreuten sich ob ihrer vor trefflichen Ausführung ungemein lebhaften Beifalls und haben der Capelle neue Freunde zugeführt.

* [Das Jägerbataillon] kehrte heute Mittag mit Musik und Fahne von den Schießübungen bei Oppau zurück und rückten die einzelnen Abtheilungen sogleich in die Massen- und Bürgerquartiere wieder ein. Am 22. August wird das Bataillon zu den Herbstmanövern ausrücken.

* [Turnverein „Vorwärts“]. Für den 30. August hat der Turnverein „Vorwärts“ eine Nachturnfahrt nach Johannishof und Trautenau in Aussicht genommen, welche unter den Mitgliedern großen Anklang findet und daher eine außerordentlich zahlreiche Beteiligung erwarten läßt. Behufs Aufstellung eines speciellen Programms für diese Partie findet Dienstag Abend nach dem Turnen im Vereinslokal (Deutsche Bierhalle) eine gesellige Zusammenkunft der Mitglieder statt.

* [Ein starker Feuerschein] wurde in der Nacht vom Donnerstag zum Freitag am südwestlichen Himmel bemerkt, und nahm man vielfach an, eine der Hochgebirgsbauden auf böhmischer Seite sei abgebrannt. Dies ist jedoch nicht der Fall, sondern eine große Besitzung bei Hohenelbe wurde ein Raub der Flammen.

* [Herberge zur Heimath.] Im Laufe dieses Monates wird die für die Herberge zur Heimath bewilligte Hauskollekte in der Stadt Hirschberg abgehalten werden. Möchte unser Collectant doch recht willige und für unsere Sache warm schlagende Herzen finden. Hat doch genannte Anstalt hinsichtlich der seit Jahren gestiegenen Preise sämtlicher Nahrungsmittel, gegenüber den soliden Preisen, welche die Anstalt stets festhält, noch immer mit Sorgen und Mangel, wozu auch der Rückgang von 1000 Fremden in einigen Jahren wesentlich beiträgt, zu kämpfen, und es daher schwer wird, der großen Concurrenz gegenüber zu einer selbstständigen Existenz zu gelangen. Nachdem die Bäcker-Herberge vor einem Jahre hierher verlegt wurde, hat auch die hiesige Kaufmannschaft einen für uns sehr erfreulichen Schritt, indem sie ihre durchreisenden Commis uns dadurch zuwies, daß dieselben neben ihrem Batiatum noch einen Tag Verpflegung erhalten. Möchte diese wohlmeinende Zunichteung zu unserer Sache auch bei anderen Corporationen eine Anregung sein, so daß zwischen Meister und Gehilfen mit der Herberge zur Heimath ein immer engeres gutes Verhältniß sich gestalten möchte. Die Herberge zur Heimath logirt ohne Rücksicht auf die Confession jeden nüchternen Reisenden. Der Arbeits-Nachweis erstreckt sich weit über die Ortschaften des Kreises Hirschberg. Augenblicklich sind 30 Stellen für Handwerker zu besetzen. In vielen unserer Nachbarstädte sind in wenigen Jahren durch große Zuneigung der Handwerker und der bemittelten Stände prächtige Vereinshäuser entstanden. Unsere Herberge zur Heimath besteht schon seit 18-20 Jahren, möchte es uns doch auch bald gelingen, unser Herbergshaus zu einem für das schöne Hirschberg angemessenen Vereinshause umzuwandeln.

* [Stechbriefe.] Gegen den Arbeiter Wilhelm Hallmann aus Hain, Kreis Hirschberg, geboren dafelbst am 26. Juni 1833, evangelisch, welcher sich verborgen hält, ist die Untersuchungshaft wegen Diebstahls im wiederholten Rückfalle verhängt. — Gegen den Kutscher Julius Schubert, geboren am 31. März 1867 in Leuthmannsdorf, Kreis Schweidnitz, evangelisch, als dauernd zum Militär untauglich ausgemustert, welcher sich verborgen hält, ist die Untersuchungshaft wegen vorsätzlicher Körperverletzung verhängt. — Gegen den Arbeiter Robert John alias Hoffmann, geboren am 7. Juni 1867 in Linden, Kreis Bunzlau, evangelisch, welcher sich verborgen hält, ist die Untersuchungshaft wegen zweier einfacher und eines schweren Diebstahls im wiederholten Rückfalle verhängt.

* [Personal-Nachrichten.] Der Regierungspräsident zu Liegnitz hat die Wiederwahl des Schmiedemeisters Neimann zu Kupferberg, Kreis Schönau, zum unbesoldeten Beigeordneten dieser Stadt auf die Dauer von 6 Jahren, vom 12. Juli d. J. ab gezeichnet. — Der Amtsgerichtsrath Elster in Sprottau ist an das Amtsgericht in Glogau versetzt worden. Der Gerichts-Assessor Wittkowicz ist zum Amtsrichter bei dem Amtsgericht in Lähn und der Gerichts-Assessor Elster, bisher in Lauban, zum Amtsrichter in Myslowitz ernannt worden.

* [Zur Bekämpfung der Kurzsichtigkeit.] Hervorragende deutsche Augenärzte haben wiederholt auf die bedenkliche Zunahme der Kurzsichtigkeit unter den deutschen Schulkindern beiderlei Geschlechter hingewiesen und als die Hauptursache dieser Erscheinung den mangelhaften Druck vieler deutscher Schulbücher bezeichnet. Es ist deshalb mit Genugthuung zu begründen, daß neuerdings, wie es scheint, in Folge einer allgemeinen Verfügung in verschiedenen preußischen Schulbezirken Bücher in kleinem Format und kleinem Druck für den Schulgebrauch verboten worden sind, weil dadurch das Sehvermögen der Schuljugend geschwächt werde.

* [Mit der Rückgabe der ohne Pfand entnommenen Bierflaschen] an den Gastwirth wird es von vielen nicht immer genau genommen. Dieser an und für sich kleine Vermögensvorteil, dem zwar kein mutwilliger Vorsatz, sondern nur Leichtfertigkeit zu Grunde liegt, kann oft sehr theuer zu stehen kommen, was eine Frau in Dr. Krone erfahren mußte. Dieselbe wurde wegen Unterschlagung ihr ohne Pfand anvertrauter Bierflaschen zu 5 Tagen Gefängnis verurtheilt.

* [Ein „Wortgebirge“ aus dem Riesengebirge.] Einem Berliner Blatte schreibt ein Abonnent: „Aus dem „Langen Hause“ in Warm-

brunn gestatte ich mir über ein neues langes Wort hiermit ein kurzes Wort: Wir sahen — vier wackere Deutsche — in dem Restaurant auf dem Kynast bei einem etwas verlängerten Frühschoppen, da erschien ein fünfter Freund mit Ihrer Zeitung, in welcher er uns ein allgemeine Heiterkeit erregendes dreizehnsilbiges Wortmonstrum zeigte. Plötzlich erhob sich ein in unserer Gesellschaft befindlicher, breitkremig behuteter Zufunfts-Raphael und begann mit Donnerstimme: „Silentium! Glende, winzige Menschenkinder, erbärmliche Dreizehnsilber; Rübezahlt, der Geist dieser Lande, verkündet Euch durch mich, daß hier in seinem Riesengebirge Alles weit riesiger ist, als bei Euch: Blick dorthin nach der Ruine, dort an der Mauer über der Thür, durch welche einst die feisten Ritter knapp hindurchkamen, aber die ritterlichen Knappen mit edlen Burgfräulein ihr minnigliches Durchkommen fanden, da steht es im modernsten Placatstil: „Riesengebirgs gesundheitskynasträuterliqueur“ à Glas 10 Pf.; — beugt Euch vor der phänomenalen Allgewalt dieser schmachhaften dreizehn Silben; Kellner, schnell fünf solcher Gesundheits-Liqueure für uns fünf zwar ohnedies schon ganz gesunde Jungen.“ Also geschah es! Der Liqueur schmeckte in der That ganz gut und erlebte eine dreifache verbesserte Auslage, also 15 Liqueure à 13 Silben; das genügt.“

* [Theater in Warmbrunn.] Freitags Lustspiel „Die Journalisten“ wird mit Recht zu den allerbesten Leistungen auf dem Gebiete des modernen deutschen Lustspiels gezählt. Mitten aus dem Streit der Meinungen herausgewichen, thilft das Stück deutsche Zustände mit unmittelbarer Wahrheit. Auch haben die journalistischen Typen, welche darin vorkommen, wiederholte Nachahmungen gefunden, und Figuren wie Bolz, Schmolz, Bellman, die tatsächlich aus dem Leben aegrißt sind, begegnen uns in manchen Lustspielen der neueren Zeit, wie z. B. in „Roderich Heller“. Für des Verfassers individuelle Art ist die Hauptperson des Stücks, der Redacteur Conrad Bolz, am bezeichnendsten und dieser liebenswürdige, ausgeschlafene, spöttische Gentleman, der sein Gefühl gern hinter Scherzen verbirgt, zum Schlus aber doch zeigen muß, daß er „ein Taschenherz für den Privatgebrauch“ besitzt, wurde gestern Abend in ausgezeichneter Weise dargestellt. Das Brillantenwerk nährischer Einfälle, welche Bolz nicht ohne Selbstbehagen abrennt, das Spiel, das er mit dem strammen Oberst Berg sowohl als mit dem behäbigen Piepenbrink treibt, die tiefempfundenen Scenen mit Adelsbeid, vor der allein, als der Gesiebten, der heitere Journalist schlüchtern ist und, obgleich in andern Fällen schlügert, nur schwer das Wort zu einem Geständniß findet, alle gelangen gleich vor trefflich, wozu die Darsteller der genannten Figuren das Ihrige in redlicher Weise beitragen. Der Benefiziant, Herr Weltzien, wurde von dem Publikum in ehrendster Weise ausgezeichnet. Das Publikum ließ es auch sonst an reichem Beifall an den Altstüßen wie auch wiederholt bei offener Scene nicht fehlen. — Sonntag findet eine Aufführung des beliebten Lustspiels „Hosemann's Töchter“ von L'Arronge statt, während am Montag Schönhan's Theaterstück „Das lebte Wort“ seine fünfte Aufführung erleben wird. Am Dienstag hat die ausgezeichnete „komische Alte“ der Warmbrunner Bühne, Frau Wilhelmine Damberger, ihren Benefizabend und ist derselben seitens der Direction eine besondere Begünstigung dadurch zu Theil geworden, als ihr die Erstaufführung einer neuen Posse „Der Sturmoogel“ von L'Friedrich überlassen ist. Das Stük geht in Anwesenheit des Verfassers in Scene. Frau Damberger gehört bereits mehrere Jahre dem Georgischen Theaterensemble an und hat sich stets durch Talent und Fleiß hervorgethan, so daß sie berechtigten Anspruch auf den Beweis der Dankbarkeit des Publikums erheben darf und am Dienstag auch erhalten wird. Die neue Posse ist in hohem Grade humorreich und da auch Herr Direktor Göschle in einer Hauptrolle beschäftigt ist, so ist ein amüsanter Theaterabend zu erwarten.

* [Polizeibericht.] Gefunden wurde ein silbernes Armband in der Bahnhofstraße, ein Kinderschuh in der Inspektorgasse und ein Regenschirm auf dem Markt. — Liegen geblieben: Ein Paket, anscheinend Schlüssel enthaltend, im Postgebäude. — Verloren: Ein Handkörbchen mit 14 Bergkristallsträuchchen in der Warmbrunnerstraße.

* [Hirschdorf, 9. August.] Die Schmidt'sche Villa ist durch Kauf in den Besitz des Herrn Gutsbesitzer Wegner in Langenau übergegangen.

n. Warmbrunn, 9. August. Das auf dem hiesigen evangelischen Kirchhofe befindliche Denkmal des Kaiserl. Staatsrathes von Henselt ist in letzter Zeit mehrmals in ruchloser Weise von Bubenhänden beschädigt worden. Auf die Namhaftmachung der Nebelthäfer ist eine Belohnung von 50 Mk. ausgesetzt.

? Moltkefels, 8. August. Bei dem Gewitter am Mittwoch Mittag traf ein Blitzstrahl das hölzerne Gerüst des Aussichtsturmes. Zum Glück hatten kurze Zeit vorher einige Besucher den Thurm verlassen, um in der Restauration vor dem Regen Schutz zu suchen. Am Thurm selbst wurden nur unbedeutende Beschädigungen angerichtet.

ü. Löwenberg, 8. August. Das am Mittwoch Nachmittag in der zweiten Stunde hier niedergegangene Gewitter war von wolkenbruchartigem

„Den allergrößten, den ich Ihnen nie vergessen werde!“ „Für heute nun, Herr Gedelmann,“ sagte Alexandra, „danken wir Ihnen für die Mittheilungen Ihrer Visionen, sollen wir mehr davon hören wollen, werden wir Sie darum bitten. Vielleicht passirt uns in dem Rittersaal Ahnliches wie Ihnen, jedenfalls hat dieser Herr noch mehr Anspruch auf das, was Ihnen geschehen ist, als irgend ein Anderer, denn er ist der Urenkel, oder richtiger Ur-urenkel des Herrn von Stolzenberg, der Ihnen gestern lebhaftig erschienen!“

„Wie? Was?“ rief Gedelmann mit kreischender Stimme. „So sind Sie ein Nachkomme von ihm? O, nun ist meine Aufgabe bald gelöst und ich kann ruhig heimgehen!“

Felix blickte ihm mit eigenhümlichen Gefühlen nach. Es hatte ja fast den Anschein, als wenn er ein Geheimnis wisse, welches sich auf seine Vorfahren bezog, das er bisher gehütet und nur einem Nachkommen verrathen zu wollen schien. Was konnte es sein? Sollte er von dem sagenhaften Schatz etwas wissen, sollte er das Geheimnis der Bibel kennen? Aber wo war die Bibel jetzt? Jedenfalls wollte er den Kastellan, so bald es sich mit Anstand würde thun lassen, auszuhorchen suchen.

„Ein seltsamer alter Mann,“ sagte er laut. „Wäre es denkbar, daß er meinen Urgroßvater oder wohl gar meinen Ahnherrn selbst persönlich gekannt?“

„Obgleich ich überzeugt bin,“ erwiderte Alexandra, „daß er sich einige Decennien zulegt, so mag er doch immerhin so alt sein, daß das Erstere nicht unmöglich ist. Wenn es Ihnen gefällig ist, gehen wir jetzt weiter.“

Alexandra schritt voran. Nachdem die sogenannten Fürstenzimmer, die sich alle durch prachtvolle Malereien und herrliche Stukkaturen auszeichneten, durchschritten waren, betrat man den Rittersaal. Derjelbe hatte eine kolossale Länge und Höhe. Hohe Bogenfenster mit wertvollen Glasmalereien, Scenen aus der biblischen Geschichte darstellend, erhelten ihn genügend, aber doch mit einem eigenhümlichen Licht. Er bildete ein längliches Bivier und hatte an den Schmalseiten eine breite orchesterartige Gallerie, von der zwei Treppe in den unteren Raum hinabführten. Ueber der großen Eingangstür gegenüberliegenden befand

„Gehen Sie nicht in die gräßlichen Zimmer,“ sagte Gedelmann mahnend.

„Das war auch nicht unsere Absicht, aber sagen Sie uns, warum Sie es nicht wünschen?“

„Es ist dort nicht geheuer! Der Herr Geheimrath befahl mir doch vor einigen Tagen, die Balkonzimmer im ersten Stock des Drachenbaues für zwei Damen in Stand setzen zu lassen, die demnächst eintreffen werden.“

„Zwei Damen?“ fragte Alexandra. „Haben wir Besuch zu erwarten?“

„Es sind das Fräulein Brandt und Frau Schmidt,“ erwiderte Wolter.

„Es ist wahr, ich dachte nicht daran.“

„Nun ist es ja mein Amt,“ fuhr Gedelmann fort, „von Zeit zu Zeit alle Zimmer zu betreten, um nachzusehen, ob sich nicht Staub angesammelt, sie lüften und reinigen zu lassen und was sonst nothwendig ist. Als ich nun heute die Balkonzimmer verließ, da fiel mir ein, die an der andern Seite des Korridors gelegenen gräßlichen Zimmer einmal einer Inspektion zu unterwerfen. Abends und während der Nacht würde ich nicht hineingegangen sein und wenn mir eine Million geboten, aber bei hellem, lichtem Tage glaubte ich doch nichts befürchten zu müssen, so unheimlich mit die Gemächer auch dann sind. In dem letzten der Zimmer steht, wie sie wissen, in einer dunklen Nische das große Himmelbett der Gräfin Fichtenberg, in welchem sie gestorben ist. Als ich nun das Schlafzimmer betrete, sehe ich sogleich, daß die grünen Gardinen von schwerem Atlas sich bewegen. Ich erschrok, kein Fenster war offen, also von einem Lufzug konnte die Bewegung nicht herrühren. Da plötzlich theilte sich die Gardinen und ebenso deutlich, wie ich Euer Gnaden sehe, erblicke ich einen Kopf mit einer Nachthaube und einem durchsichtigen Schleier vor dem Gesicht. Ich war starr vor Schrecken und konnte im ersten Augenblick kein Glied bewegen. Da stieß die Gräfin drei Mal nacheinander einen schweren Seufzer aus. Und als ich nun wieder zu mir selber kam und von Angst geprägt davonlief, da rief mir das Gespenst noch etwas nach, was ich leider nicht verstanden habe. Das ist aber sicher und ist

Roman-Beilage der „Post a. d. R.“ — Die verlorene Bibel.

So, so hatte sie sich ihr Töchterchen gewünscht; in diesen glänzenden, blumengeschmückten Rahmen passte das holde Bild, das bisher von einem Schleier der Trauer, des Schmerzes verhüllt gewesen war, den die Mutter mit Kummer bemerkt hatte, ohne ihn fortreissen zu können; voll echten Mutterstolzes stellte sie ihren Freundinnen die schöne, liebreizende Tochter vor, die heute als der Stern erschien, der seinen Glanz nicht erst durch die sichtbare Huld der hohen Gastgeber erhielt, sondern es sich selbst verdankte, daß der Reid verstimmt, sich Alle willens dem unschuldsvollen Zauber unterwarf, den die Persönlichkeit der jungen Dame ausübte.

Constanze hatte eine Spielgenossin wiedergefunden.

Die junge Gräfin Cordelie von Gussow schloß sich mit einer gewissen Ostentation an das junge Mädchen an, welches sich willenlos und freudig den Kindererinnerungen übersieß, die von der Gräfin heraufbeschworen wurden.

Das traurliche „Du“, welches die Kinder gebraucht, wurde beibehalten, und die beiden jungen Damen waren bald wieder so vertraut, wie sie es in zarter Jugend gewesen sein sollten, wenigstens behauptete es Cordelie voll Rührung, während Constanze sich nur erinnerte, einmal bei dem Grafen von Gussow gewesen zu sein, um mit der gleichaltrigen Comtesse zu spielen; dann aber hatte sie wenig mit ihr verkehrt, da Constanze mit dem eitlen und hochmütigen kleinen Dinge, welches schon mit fünf, sechs Jahren die Dame zu spielen versuchte, nichts Rechtes anzufangen wußte.

Das war aber jetzt anders.

Cordelie schien ein ebenso liebenswürdiges wie schönes Mädchen geworden zu sein, deren überaus herzliches Entgegenkommen einen günstigen Eindruck auf Constanze machte.

Der Garten mit seinem prächtigen, in vollster Blüthe stehenden Blumenschmuck und seinen schönen Laubgängen lud die Gäste des fürtiflichen Paars zum Genüsse ein.

Ein zwangloser, heiterer Verkehr entwickelte sich hier; unter dem herrlich gefärbten Himmel, dem

und Duften der lieblichen Kinder des Frühlings verschwand mehr und mehr die strenge Etikette; kleine Gruppen bildeten sich; das Gespräch wurde lebhafter, ein fröhliches Lachen und Scherzen ertönte von allen Seiten, den herumgereichten Erfrischungen

konnte es den jungen übeln, wenn sie den beiden

Blüde und bewundernde Worte nachschriften. „Schau, schau, wie Comtesse Gussow die Liebenswürdige spielt“, lachte ein junger Herr in Civil, welcher der österreichischen Gesandtschaft angehört war, „das blonde Köpfchen der Gussow bildet aber auch einen reizenden Contrast zu dem jugendlichen, lockenumwallten Haupte der anderen Dame.“

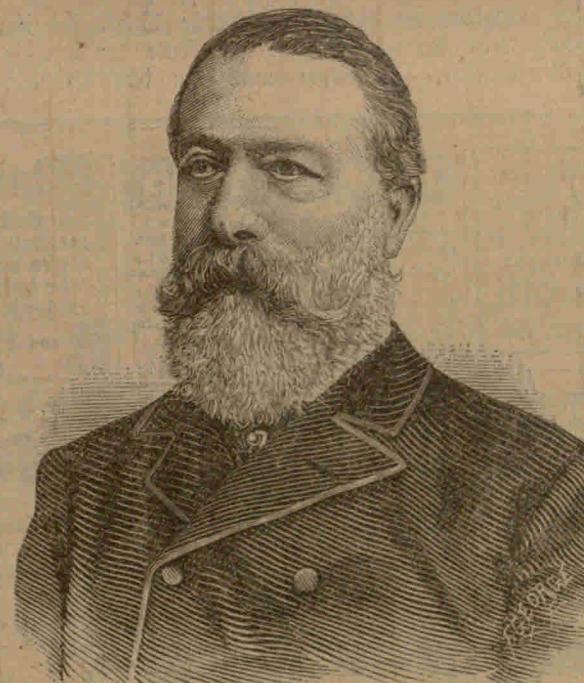
„Die kleine Hexe versteht es, die Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen, à tout prix, selbst auf die Gefahr hin, momentan in den Schatten gestellt zu werden. Wenn die Baroness Baumgart die Motive dieser rührenden Jugendfreundschaft kennen lernte, die Milch der frommen Denkungsart würde sich auch in gährendes Drachengift verwandeln.“

„Fi donc, wie boshaft!“ replizirte ein junger Lieutenant, der den blonden Schnurrbart lächelnd und schmunzelnd durch die fein geformten Finger gleiten ließ, „s ist ja die pure Eifersucht, die aus Ihnen, lieber Welldorf, spricht. Man sagt, Sie beneideten den Wind, der die weiße Stirn Ihrer Dame färbt, die Sonne, die ihr Antlitz bestrahlt, den Mond, der das Recht hat, die holde Schläferin zu belauschen.“

„Um Gottes Willen“, fiel ein Dritter mit gut geheucheltem Erschrecken ein, „Herr von Seidlitz wird poetisch, der Himmel erbarme sich unser! Was übrigens die letzte Behauptung anbelangt, wissen's, die vom Mond, na, da liegt allenfalls Musik drin! So von Zeit zu Zeit ein wenig Mond spielen, dürfte ganz amüsant und lehrreich sein. Was z. B. glauben Sie, wird la belle comtesse heute beim Schlafengehen denken, wie wird ihr die Schönheit ihrer jungen Rivalin bei genauer Beleuchtung der gegenseitigen Interessen erscheinen? He, Welldorf, möchten Sie ein Mäuschen sein, um das Selbstgespräch belauschen zu können?“

„Um, wäre nicht übel“ erwiderte der Genickte gut gelaunt, „aus mancherlei Gründen nicht übel, obwohl ich auch, ohne den Lauscher zu spielen, ziemlich genau weiß, was die Kleine denkt.“

„Na?“ fragte Lieutenant von Seidlitz ge-



Friedrich, Großherzog von Baden.

(Text Seite 6.)

wurde Genüge gethan, während sich hier und da kleine Gruppen bildeten, wie sie gerade zueinander passten.

Constanze und Cordelie wandelten Arm in Arm durch die Akazienallee, die vom Schloß nach dem durch eine hohe Mauer abgegrenzten Wald führte; sie boten in ihrer anmutigen Jugendfrische durch ihre Verschiedenheit ein gar liebliches Bild, und man



III. Quartal 1890.

Unterhaltungs-Beilage.

Nr. 6.

Inserate werden nur für die Gesamtausgabe des „Deutschen Familienblattes“, Sonntagsbeilage zu über 200 deutschen Zeitungen, in der Expedition dieses Blattes, dem diese Sonntagsbeilage beigegeben ist, angenommen, woselbst alles Nähere zu erfahren ist.

Zum Tode verurtheilt.

Roman von J. Bach.

(Fortsetzung.)

Die Baronin strahlte.

So, so hatte sie sich ihr Töchterchen gewünscht; in diesen glänzenden, blumengeschmückten Rahmen passte das holde Bild, das bisher von einem Schleier der Trauer, des Schmerzes verhüllt gewesen war, den die Mutter mit Kummer bemerkt hatte, ohne ihn fortreissen zu können; voll echten Mutterstolzes stellte sie ihren Freundinnen die schöne, liebreizende Tochter vor, die heute als der Stern erschien, der seinen Glanz nicht erst durch die sichtbare Huld der hohen Gastgeber erhielt, sondern es sich selbst verdankte, daß der Neid verstimmt, sich Alle willenslos dem unschuldsvollen Zauber unterwarf, den die Persönlichkeit der jungen Dame ausübte.

Constanze hatte eine Spielgenossin wiedergefunden.

Die junge Gräfin Cordelie von Gussow schloß sich mit einer gewissen Ostentation an das junge Mädchen an, welches sich willenlos und freudig den Kindererinnerungen überließ, die von der Gräfin heraufbeschworen wurden.

Das trauliche „Du“, welches die Kinder gebraucht, wurde beibehalten, und die beiden jungen Damen waren bald wieder so vertraut, wie sie es in zarter Jugend gewesen sein sollten, wenigstens behauptete es Cordelie voll Rührung, während Constanze sich nur erinnerte, einmal bei dem Grafen von Gussow gewesen zu sein, um mit der gleichaltrigen Comtesse zu spielen; dann aber hatte sie wenig mit ihr verkehrt, da Constanze mit dem eiseln und hochmütigen kleinen Dinge, welches schon mit fünf, sechs Jahren die Dame zu spielen versuchte, nichts Rechtes anzufangen wußte.

Das war aber jetzt anders.

Cordelie schien ein ebenso liebenswürdiges wie schönes Mädchen geworden zu sein, deren überaus herzliches Entgegenkommen einen günstigen Eindruck auf Constanze machte.

Der Garten mit seinem prächtigen, in vollster Blüthe stehenden Blumenschmuck und seinen schönen Laubgängen lud die Gäste des färslichen Paars zum Genüsse ein.

Ein zwangloser, heiterer Verkehr entwickelte sich hier; unter dem herrlich gesärbten Himmel, dem

Blühen und Duften der lieblichen Kinder des Frühlings verschwand mehr und mehr die strenge Etikette; kleine Gruppen bildeten sich; das Gespräch wurde lebhafter, ein fröhliches Lachen und Scherzen ertönte von allen Seiten, den herumgereichten Erfrischungen

konnte es den jungen und alten Herren nicht verbübeln, wenn sie den beiden Mädchengestalten feurige Blicke und bewundernde Worte nachschickten.

„Schau, schau, wie Comtesse Gussow die Liebenswürdige spielt“, lachte ein junger Herr in Civil, welcher der österreichischen Gesandtschaft attachirt war, „das blonde Köpfchen der Gussow bildet aber auch einen reizenden Contrast zu dem jungenischen, lockenumwallten Haupie der anderen Dame.“

„Die kleine Hexe versteht es, die Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen, à tout prix, selbst auf die Gefahr hin, momentan in den Schatten gestellt zu werden. Wenn die Baronin Baumgart die Motive dieser rührrenden Jugendfreundschaft kennen lernte, die Milch der frommen Denkungsart würde sich auch in gährendes Drachengift verwandeln.“

„Fi donc, wie boshaft!“ replicirte ein junger Lieutenant, der den blonden Schnurrbart lächelnd und schmunzelnd durch die fein gesetzten Finger gleiten ließ, „s ist ja die pure Eifersucht, die aus Ihnen, lieber Welldorf, spricht. Man sagt, Sie beneideten den Wind, der die weiße Stirn Ihrer Dame färbt, die Sonne, die ihr Antlitz bestrahlt, den Mond, der das Recht hat, die holde Schläferin zu belauschen.“

„Um Gottes Willen“, fiel ein Dritter mit gut gehucheltem Erschrecken ein, „Herr von Seidlitz wird poetisch, der Himmel erbarme sich unser! Was übrigens die lezte Behauptung anbelangt, wissen's, die vom Monde, na, da liegt allenfalls Musik drin! So von Zeit zu Zeit ein wenig Mond spielen, dürfte ganz amüsant und lehrreich sein. Was z. B. glauben Sie, wird la belle comtesse heute beim Schlafengehen denken, wie wird ihr die Schönheit ihrer jungen Rivalin bei genauer Beleuchtung der gegenseitigen Interessen erscheinen? He, Welldorf, möchten Sie ein Mäuschen sein, um das Selbstgespräch belauschen zu können?“

„Oh, wäre nicht übel“, erwiderte der Geneckte gut gelaunt, „aus mancherlei Gründen nicht übel, obwohl ich auch, ohne den Lauscher zu spielen, ziemlich genau weiß, was die Kleine denkt.“

„Na?“ fragte Lieutenant von Seidlitz ge-



Friedrich, Großherzog von Baden.

(Text Seite 6.)

wurde Genüge gethan, während sich hier und da kleine Gruppen bildeten, wie sie gerade zueinander passten.

Constanze und Cordelie wandelten Arm in Arm durch die Akazienallee, die vom Schloß nach dem durch eine hohe Mauer abgegrenzten Wald führte; sie boten in ihrer anmutigen Jugendfrische durch ihre Verschiedenheit ein gar liebliches Bild, und man

Aus der Manöverzeit.

Drei Marschtage und ein Ruhetag.
Humoristische Soldatenbilder von Nob. Bartholomäi.

(Fortsetzung.)

„Mächtig, bei Epinal“, ließ sich der lange Premier vernehmen; „ich habe die Scene noch so treu im Gedächtniß, als ob sie erst gestern passirt wäre. Wir sahen nämlich am Wachtfeuer, hatten nichts zu essen als ein Stück trockenes Brot; da sagte ich zu meinem Leidensgefährten, dem Premierlieutenant Walberg: „Höre, alter Kamerad, ich gäbe jetzt wer weiß was drum, wenn ich so ein derbes Stück saftigen, mageren Schinken hätte.“ Der gute Walberg spuckte spöttisch ins Feuer, schob seinen Cigarrenstummel aus einem Mundwinkel in den anderen und erwiderte bloß ein phlegmatisches „Hm! Hm!“



„Keiner von uns Beiden aber hatte bemerkt, daß sich mein Hector mittlerweile entfernt hatte; wir waren gewohnt, daß er unter solchen Umständen immer mit wachsamen Auge vor dem Wachtfeuer saß, den Blick stets nach dem Feinde gerichtet.“

„Um so größer war unser Erstaunen, als etwa zwanzig Minuten nach unserem Gespräch eine dunkle Masse vor dem Wachtfeuer erscheint, die beim Näherkommen sich als mein Hector entpuppt.“

„Er kam heran, wedelte mit dem Schwanz und stuppte mich mit der Schnauze an, während seine klugen Augen nach vorn gerichtet waren.“

„Ich verstand ihn, es waren dies die Manipulationen, daß ich ihm folgen sollte.“

„Nachdem ich ihm etwa zehn Schritte nachgegangen war, was denken Sie, was ich erblickte?“

„Nun, doch die bekannte Wurst, die der Röter der Marketenderin gestohlen?“ fiel Ränkebold ein.

„Haha, fehlgeschossen, Herr Lieutenant“, lachte der Premier, „auf einem Stück Zeitungspapier präsentierte mir das Unicum von Thier ein prächtiges Stück Schinken — auf Wade! —, was der treue Hector irgendwo annectirt hatte.“

Die beiden Herren stießen ein wahnhaftes Gelächter aus, so daß der Hauptmann v. Kerbel unwillig an seiner Halsbinde zupfte und der Feldwebel Schobel, angesichts dessen, den Kopf hintenüber bog, als wollte er mit der langen, spitzen Nase einhaken.

„Was lachen Sie, meine Herren?“ fragte der lange Premier mit der gleichgültigsten Miene von der Welt; „ich frage Sie, was giebt's dabei zu lachen?“

„Na, das nehmen Sie uns aber nicht übel“, versetzte Lieutenant Ränkebold, „so oft Sie, Verehrtester, diese Geschichte zum Besten gaben, was nebenbei ziemlich oft geschehen ist, war das fragliche Stück Schinken stets eine Wurst: heute aber scheint sich

die Wurst, wenigstens in Ihrem Gedächtniß, in Schinken verwandelt zu haben.“

„Das kommt eben davon, mein Wertheister“, entgegnete der Premier mit unerschütterlicher Ruhe, „weil Sie die Thaten meines



Hectors viel zu oberflächlich nehmen und stets den Ort der Handlung verwechseln; ich versichere nochmals, daß es Schinken waren, den er escamottirt hatte. Uebrigens sehr einfach, meine Herren, das treue Thier hatte unser Gespräch belauscht; da er, wie Sie ja wissen, jedes Wort versteht, konnte ihm auch nicht entgangen

Cigarren-Fabrik u. Versand-Geschäft.

A. Kaje, Berlin N.
Schönhauser Allee 178.
empfiehlt als vorzüglich
Sum. m. gem. Einl. 100 St. 21/4 bis
Sum. m. rein am. Einl. 21/4 M.
Sum. mit Fett 3-4
Sum. m. Hab. 51/2-6
Wein Havana 61/2-10
Verhandlung nur von 100 Stück ab gegen
Kasse oder Nachnahme. Aufträge von
6000 Stück ab franco, 5. 1000 Stück.
50/- bei 2000 Stück, 10% Rabatt.
Richtige Abrechnung nehmen jederzeit
zurück.

Für Damen!

I. „Orientalische Toilett-Geheimnisse“ mit 160 Rezepten gegen alle erdenklichen Schönheitsfehler von einer Ärztin, die 30 J. im Orient gelebt u. die gelehrt, was Darcys Damen thun, ihre Schönheit zu erhöhen u. lang zu erhalten; II. „Die Kunst, die Männer verliebt zu machen“; III. „Die Hausfrau als Taugendfunktionär.“ Jedes Werk fl. 1,25 bei Sophie Lasswitz, Graz, Kreisbachg. 11 gegen Einsendung oder Nachnahme.

Kräuter-Grundsaß

(Magenbitter) ist für jeden schwachen Magen stärkend, für Gesunde ein angenehmes Getränk. Man fordere in 1/4 und 1/2 Ltr. in Delicatesse, wo nicht zu haben, beziehe man direct von den alleinigen Fabrikanten 1 Postst. entw. zwei Ltr. für 4,25 M. frei geg. Nachn. C. & J. Faeßrich, Cüstrin I.

Obstweine.

Wir empfehlen in vorzüglichster, garantiert reiner Ware:	
Apfelwein, prima Qualität	Flasche Mark 40.
Vossdorfer	2 " " 50.
Stachelbeerwein	2 " " 70.
Johannisbeerwein	rot, süß " " 70.
	weiss, süß " " 70.
Deutscher Sherry	weiss, herb " " 40.
Heidelbeerwein	" " 70.
Ungarwein	" " 60. 1.-

Schaumweine

von Vossdorfer Apfelwein, Marke „Pomona“	Flasche Mark 1,40.
Johannisbeerwein, Marke „Deutscher Schaumwein“	1,60.
Woselwein, Marke „Mosel“	1,80.
Rheinwein, „Vorelen“	2.-

Th. Paetow & Comp., Berlin.
Obstwein-Kelterei und Schaumweinfabrik.

Haushaltungen

sehr zu empfehlen: Toilettenseifen in gepressten Stücken sortirt, in Veilchen, Mandel, Rosen u. Glycerin versende franco in 10-Pf. Kornseife zu 35 Pf., II. Eschweger zu 30 Pf. pr. Pf. gegen Nachn. oder Cassa. Bernhard Pott (B. Middendorf Nachf.), Freren i. Hannover.

Rausfrauen! Warum nicht

M. 100 bis 300 jährlich
Cinderella
gesetzlich geschützt, erkennbar
an dem Cinderella-Znern
in sich alle Vortheile
neuer Systeme. Zu beziehen von jedem beworben Küchenmäzen.
Direkt von Burkhardt & Richter, Mülde i. Sachsen.
Fabrik für Waschmaschinen, Mangeln, Winger, Aufwaschtische
und Eisschünke. Verkauf im letzten Semester 1600 Maschinen!

Waschmaschine

an der eingezogenen Schutzmarke
dem Namen Cinderella. Vereint
vermeidet alle Nachtheile bis-
heriger Systeme.

Rhein- u. Mosel-Wein-Bowlen und haltbare süße Essensen

zur Herstellung derselben, i. all. Bouquets: Waldmeister, Syllorie, Erdbeer, Himbeer, Ananas, Melone, Färsied. Diese Wein-Bowlen sind haltbar u. werden im Flaschenlager je älter, desto besser. Die Flasche von 1,25-2 M. Bischof aus Ober-Ingelheimer Burgunder, ähnlich empfohlenes Getränk für **Genesende, Glutartige u. Schwindfältige**. Flasche 2,50 M. Gewürz-Magen-Weine von vorsätzl. Aroma: Muskat, Hopfen, Calamus, Alpenkräuter u. Ingwer-Wein, nicht Likör, bis fl. 4-8 M. Deutscher Cognac 4, 5 und 6 M. Cognac-Likör Flasche 2,50, 3,50 und 5 M. Kirsch- und Zwetschgen-Wasser (Gibowitz). Vorzügliche Fruchtschnäpse, Flasche 2-4 M.

Steinhäger ausgezeichneter Wacholder-Schnaps, die Flasche M. 2. sämmtliche Spezialitäten (2 fl. eine Portflasche), unter Garantie eßt und rein, werden auch literweise in Fässern od. Glasflaschen geliefert. Wiederverf. Rabatt. Provp. u. Preßl. frei. **Clasen & Comp., Berlin W. 62, Kleiststr. 40.** (Kellerei-Eingang Eisenacherstr.)

Nur deutsch:

Apotheker f. Eichert's

Deutsches

Kräuter-Mundwasser

mit Salol

mit ungemein angenehmem Geschmack, verhüttet das Stocken der Zähne, entfernt jeden übeln Geschmack, kräftigt und erfrischt das Zahnschleif und verleiht den Zähnen blühende Weisse. fl. 80 Pf. 10 fl. fr. Nachn. Wiederverf. hoh. Rab. f. Eichert, Königl. 1677 priv. Adler-Apotheke Elbing.



Dieses Corset „Platt“ ohne Polsterung und Rautenfurch, nur mit leichten, elastischen Formen entsprechenden Brustmöbungen ausgestattet, verleiht schönsten, satt gebauten Damen eine vollendet schöne Figur, und bedingt eleganten Sitz eines jeden Kleides.

Corsetten-Fabrik
Ferdwig Knauer
Königsberg i. Pr.
Gr. Schloßstr. 3.

Zustellte Kataloge mit Wahrzeichnung und Preisverzeichnis gr. u. ft.

Tägl. 3-6 Mk.

können sich Beamte, Geschäftleute sc. leicht als Nebenverdienst erwerben durch den Verkauf eines beliebten Artikels. Näh. Filiale Gebr. Welter, München.

Westf. Wurst und Schinken, amtlich untersucht, sowie P. Pumpernickel, liefert reell u. billig G. Oldermann, Gütersloh i. W.

Wochekar, garantiert zuverlässig mit nachtleuchtend. Zifferblatt M. 4,60. Datum anzeigend M. 6. — Nachnahme. Reich illust. Preisbuch über Taschen-Uhren u. Regulatoren gratis.

W. F. Grumbach in Pforzheim (Baden).

Spezialität: Nürnberger Ochsenmaul-salat. Pikanter als Vesper und Abendbrot. 10 Pfund-Fässchen, Fässchen frei, versendet franco gegen Nachnahme zu 2 Mk. 80 Pf. Stahl, Ochsenmaul-salatfabrik, Nürnberg erg.

„Post aus dem Riesengebirge“. Nr. 185. 2. Blatt.

Sonntag, den 10. August 1890.

Locales.

Hirschberg, den 9. August 1890.

* [Ein ernstes Wort wider die zunehmende Vergnugungssucht in unserem Volke] Ueber die zunehmende Vergnugungssucht in unserem Volke ist schon sehr viel geredet und geschrieben worden — und doch ist des Redens und Schreibens noch lange nicht genug; denn diese Krankheit nimmt immer drohendere Symptome an. In eigentlichem Gegenfalle steht diese Vergnugungssucht zu den unaufhörlichen Klagen über die schlechten Zeiten. Solche Klagen sind nun zwar nicht neu, aber in der Weise wie heute, sind sie wohl noch nie an die große Glocke geschlagen worden. Obgleich allgemein zugegeben wird, daß alle Volksfeste jetzt weit besser leben, als früher; daß die Wohnungs- und Verlebtsverhältnisse sich von Jahr zu Jahr vervollkommen; daß Dienst und Arbeit auch des geringsten Mannes entsprechender bezahlt werden, als noch vor einem Jahrzehnt — wird dennoch aller Orten in allen Tonarten bitter geplagt, ja fast scheint es, als wäre es ein Zeichen mangelnder Bildung, zufrieden zu sein, Arbeitgeber und Arbeitnehmer, Vorgesetzte und Untergesetzte, Herrschaften und Gefüste — sie alle klagen, und zwar jeder mit dem Anspruch, allein zur Klage berechtigt zu sein. Keiner will die Klage des Andern verstehen. Zugegeben nun auch, daß Gottes Hand hier und da den Brocken etwas höher gehängt hat, und ein Einzelner schwer an der Last irrt, mit den Seinen ehrlich durch die Welt zu kommen, so zeigt doch schon der erste Blick, daß im ganzen Vaterlande ein Aufschwung zum Besseren vor sich gegangen ist, und die Gesamtheit sich einer besseren Lebenslage wenigstens erfreuen könnte, als zu den Zeiten unserer Väter. Wäre dem nicht so, dann müßte die Not doch vor Allem darin ihren Ausdruck finden, daß die Zahl der Feste und die Gelegenheit zu sonstigen Vergnugungen abnehme. Gerade das Gegenteil ist der Fall, und nicht so ganz Unrecht hat wohl jener Kauz, der den Namen „Festland“ von den vielen Fests herleitete, die hier in der alten Welt gefeiert werden. In den großen Mittelpunkten der Bevölkerung treibt die Vergnugungssucht natürlich die allertraurigsten Blüten. Für wie Viele ist es die wichtigste Tagesfrage: „Wo gehen wir heute hin? Wie können wir unser Geld auf anständige, vielleicht gar auf unanständige Weise loswerden?“ Auch auf dem Lande hat der Tauem längst breite Schichten der Bevölkerung ergriffen, und die fortschreitende Civilisation betätigt sich vor Allem darin, daß der Lustbarkeiten immer mehr werden. Welche Unsummen an Geld, Zeit, Gesundheit, Kraft, Glück und Ehre werden dem Vergnügen und der Bösserei geopfert! Namentlich erforderlich da, wo eine ausgebreitete Industrie viel Leben mit sich bringt, der Cultus des Vergnügens unerhörte Opfer. Ihm dienen auch die zahllosen Vereine, mit denen heute kaum ein Dorf mehr verschont ist, Vereine, die, vereinzelte Ausnahmen abgesehen, jedes sittlichen Werthes zu entbehren pflegen. Unter allen nur denkbaren Namen, die gewöhnlich rechtviel versprechend sind, werden sie in's Leben gerufen. Die Statuten klingen ja meistens wunderschön, aber man vergleiche mit ihnen das Leben in den Vereinen! Gearbeitet wird in ihnen wenig, desto mehr aber gefeiert. Ein jährliches Stiftungsfest darf nicht fehlen. Dasselbe hat in einem Tänzchen und Krönchen, wie es so unschuldig heißt, gewöhnlich seinen Höhepunkt, einen Höhepunkt, der nicht selten erst dann erreicht wird, wenn die hohe Sonne am Himmel steht. Und der Kaufpreis solcher und anderer Vergnügungen? Er kommt hier leider mehr in Bracht als verlorenes Geld. Wer möchte sie zählen, alle die armen Mädchen, die mit Ehre und Unschuld das kurze Vergnügen beabsichtigen? Wer sie zählen, alle die Burgen und Männer, denen hier die Arbeit, das Haus, die Familie, Weib und Kind, ja Alles, was ihnen früher heilig war, mehr und mehr verleiht war? Wer sie zählen, alle die rohen Scenen, die sich an solche Feste schließen? Scenen mit geschwungenen Messern und blutigen Köpfen, Scenen, die den Menschen tief unter das Thier er niedrigen. Bei Spiel und Tanz lernen sich vielmehr die jungen Leute reicherlei Geschlechter kennen. Den Rausch der Freude, den der Alkoholgenuss von Stunde zu Stunde steigert, halten sie beide für Liebe. Die Schließung der Ehe wird bald notwendig; sie erfolgt nur zu oft, ohne daß darnach gefragt wird, ob die Herzen zu einander stimmen. Leichtfertig wird der Eheschluß begonnen, leichtfertig wird er fortgesetzt. In einem Abzahlungsgeschäfte wird der alerndächtigste Hausrat geborgt. Mit den Kindern, die sich einstellen, wachsen die Sorgen riesengroß. An Sparen wird nicht gedacht, noch viel weniger aber daran, daß Mann und Weib sich gegenseitig, und gemeinsam ihre Kinder zum ewigen Leben fördern sollen. Eine der unseligen Folgen des Leichtsins liegt in der jährlich wachsenden Zahl von Scheidungen vor uns. Lebendig ist die Vergnugungssucht ein Krebsgeschwür, an dem auch die höheren Stände nur zu sehr kranken. Der Umstand, daß diese Stände mit einer größeren Eleganz sündigen als die mittleren und niederen Stände, gibt jenen absolut keinen Anspruch auf eine milde Beurtheilung als diesen. Auch ein trauriger Beweis von der ungemeinesten Vergnugungssucht, die in den höheren Ständen herrscht, ist es, daß die Zahl der Hagedolze in ihnen von Jahr zu Jahr größer wird. Die Jünglinge und Männer haben sich Bedürfniss angehöret, die sie, so lange sie allein stehen, noch befriedigen können, die sie aber als Gatten und Hausväter nicht mehr glauben befriedigen zu können. Um sich gar keine Entbehrung auferlegen zu müssen, betrathen sie nicht und entziehen sich dadurch diesem gottgewollten Berufe. Ganz besonders ist es zu beklagen, daß unter allen Tagen vorzugsweise der Sonntag gemischaucht wird zur Befriedigung der Vergnugungssucht. Dieser Tag sollte noch mehr als jeder andere dem Herrn, der Kirche, dem Familienleben gehörten. Die Erfahrung lehrt, daß das Gegenteil stattfindet. Gerade dann gehen in Dorf und Stadt Tausende und Abertausende ihrer Lust nach und bringen dadurch nicht bloß sich selbst, sondern auch ihre sonntagsbedürftigen Mitmenschen um die Sonntagsgrüne und den Sonntagssegen. Der Sonntag könnte unser Volk so reich machen, und gerade er macht so unendlich arm! Selbst Leute, die mit den Pennigen geizten müßten, die ihre geringen Steuern nur mit Ingrimm zahlen oder gar durch den Executor beitreiben lassen,

sehen häufig die Thaler nicht an, wenn es sich um ein Sonntagsvergnügen handelt. Ja viele gefehlen es ganz offen ein, daß sie sich die Woche über nur deshalb plagen, um die Mittel zum Amüsement am Sonntag zu gewinnen. Gewiß ist jedem fleißigen Manne und jeder braven Frau, welches Standes sie auch sein mögen, eine Erholung nach der Arbeit wohl zu gönnen, und namentlich am Sonntag haben Leib und Seele ein unbestrittenes Recht darauf, so recht tief einmal auszuhören zu können, aber diese Erholung soll zunächst im Hause und in der Kirche gesucht werden. Sodann sind wirklich gesunde Volksfeste zu empfehlen. Es gibt deren bitter wenig. Zu einem gesunden Volksfeste gehört doch vor Allem, daß dasselbe von irgend einem idealen Gedanken getragen wird, daß sich alle Stände daran beteiligen und endlich, daß es den Feiernden wirklich stärkt. Unsere heutigen Volksfeste entsprechen diesen Anforderungen fast durchweg in keinem Punkte. Der ideale Gedanke steht eigentlich nur auf dem Papier. Sodann betheiligen sich an solchen Fests immer nur gewisse Klassen des Volkes, so daß von einer Annäherung und Aussöhnung der Stände gar keine Rede ist. Das Traurigste aber ist, daß die heutigen Volksfeste in vielen Familien nicht bloß den leichten Großvater verhängen, sondern daß sie auch den Leib krank, das Herz leer, das Gewissen stumpf machen, daß sie zur Beförderung des blauen Sonntags und des noch blaueren Montags dienen, daß sie das Proletariat vermehren und dadurch der Sozialdemokratie immer neue Rekruten zuführen. So sind die großen und heiligen Gedanken und Kräfte, die unsere Väter so unüberwindlich gemacht haben, alle Stände wieder besessen und erfüllt. Wir müssen wieder glauben lernen an eine Welt über dem Staub, an Realitäten ewiger Wahrheit. Alle können und sollen dazu mithelfen. „Christenthum und Deutschtum“ das sei die Lösung, die alle zu erster Arbeit und zu heiligem Kampfe begeistert. Vereinigt sich auch nur die Mehrheit unseres Volkes unter dieser Lösung, dann ist noch wiederzugewinnen, was bis hierher verloren wurde.

lichen Zwischenfall. In einer der vorherigen Reihen sahen etwa zehn deutsche Matrosen, als ein Couplet über die deutschen Prinzen vortrug, die nach England lämen, um sich Geld zu holen und über die Deutschen im Allgemeinen, welche man nie ins Land lassen solle. Die Gallerieen applaudierten, aber die deutschen Matrosen und mit ihnen viele Engländer verließen sofort den Saal.

Das Eisenbahn-Unglück in Böhmen. Es ist amtlich festgestellt, daß von den Insassen der zerstürmten Wagen kaum ein Einziger unverletzt geblieben ist. Außer 5 totausgefundenen Passagieren blieben noch 14 bis 20 in einen nahen Bach gesleudert und ertrunken sein. Uebereinstimmend wird berichtet, daß die erste den Verwundeten zu Theil gewordene Hilfe äußerst mangelhaft war, daß die Opfer der Katastrophe eine volle Stunde ohne alle Rettung blieben. Auch für den Transport der Verwundeten war nicht georgt, worüber Schwäche bei der General-Direction der Staatsbahnen anhängig gemacht wurde.

In New-York hat die erste electrische Hinrichtung stattgefunden. Man wollte dem Verbrecher einen möglichst raschen Tod bereiten, aber die Sache kam anders. Der Verurteilte, der sich sehr mutig benahm, sich selbst auf den Stolzstuhl setzte und den Tötungsapparat anlegte, wurde durch den ersten Schlag nur für einige Sekunden betäubt, schlug dann wieder die Augen auf und stöhnte entzweig. Erst nach dem dritten electrischen Schlag schien er das Bewußtsein verloren zu haben, obwohl die Abmildung unter den sich wiederholenden Schlägen noch eine Viertelstunde andauerte. Der Rücken des Delinquenten war von dem electrischen Strom total verbrannt.

Mein Liebchen, was willst Du noch mehr! Die New-Yorker Zeitungen geben eine Liste der reichsten Damen von Nord-Amerika: Mrs. Hetty Green besitzt 160 Millionen Mark eigenes Vermögen, Miss Elisabeth Garrett 80 Millionen, Mrs. Terry und Mrs. Mark Hopkins ebensoviel, Mrs. Edwin Stephens 60 Millionen, Mrs. Green und Mrs. H. McCormick je 40 Millionen, und so geht es herab bis auf 12 Millionen. Die reichste Dame der ganzen Union wird aber vereinst die jetzt noch kleine Grace Terry in New-York sein, für die von ihren Vermöldern ein Vermögen von rund 200 Millionen Mark verhaftet wird. Da von dem enormen Vermögen nur ein kleiner Theil der Zinsen gebraucht wird, so vermehrt sich das Capital ununterbrochen weiter.

Meuterer. Von der Besatzung des Panzerschiffes „Bellervibbon“, das zu dem in Newport liegenden britischen Geschwader gehört, desertirten 24 Matrosen. Schiffboote verfolgten die Flüchtlinge, welche nach einem Widerstande überwältigt wurden. Hierbei wurde ein Matrose erschossen, ein anderer niedergehauen.

Hungerstroh in Japan. Der am 31. Juli in New-York angekommene Kaufmann Schramm von Tokio berichtete über das furchtbare Elend, welches in Japan unter dem Volke in Folge der Missernte des Reises herrscht. Auf den Straßen fallen die Menschen vor Hunger und Erschöpfung um. Die Not ist durch gewissenlose Speculanten noch verschärft worden, welche allen auf dem Markte befindlichen Reis aufgekauft haben und ihn um das Doppelte des Preises vom letzten Jahr verkaufen. Theilweise weigern sie sich sogar, überhaupt zu verkaufen, in der Hoffnung, daß der Preis noch weiter steigt. Die japanische Regierung hat lediglich 30 000 Tonnen Reis in China und Indien angekauft, um den Armen zu helfen.

Handelsnachrichten.

Breslau, 8. August. (Produeten-Markt.) Am heutigen Markte war der Geschäftsvorlehr im Allgemeinen schleppend, bei mäßigem Angebot Preise unverändert.

Weizen bei schwach. Angeb. sehr fest, per 100 Kgr. schle. weißer 17.00—18.50—18.60 Mt., gelber 17.00—17.40—18.50 Mt., seinstre Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen in schwächerer Haltung, per 100 Kilogramm neuer 15.00—15.60—16.10, seinstre Sorte über Notiz bezahlt. — Gerste schwächer Umsatz per 100 Kilogramm 13.00—14.00—14.50, weiße 14.50 bis 15.50 Mt. — Hafer in matt. Stimm., per 100 Kilogramm 17.00—17.30—17.80 Mt. — Mais ohne Aender., per 100 Kgr. 12.50—13.00—13.50 Mt. — Lupinen gut behaupt., per 100 Kgr. gelbe 16.50—17.50—18.50 Mark, blaue 15.50—16.50 bis 17.50 Mt. — Widen ohne Aender., per 100 Kgr. 14.90 bis 15.00—16.00 Mt. — Bohnen vernachlässigt, per 100 Kgr. 15.00—16.00—17.00 Mt. — Erbsen preishaltend, per 100 Kgr. 15—15.50—17 Mt. — Victoria 16.60—17.00—18.00 Mt. — Schlaglein behaupt. — Delfaaten schwächer Umsatz. — Hanfsamen schwach zugeführt, 16.00—17.00—17.50 Mt. — Winterraps 17.25—17.50—22.25. Winterrüben 17.30—18.50 bis 22.00. — Rapstuchen gut verl., per 100 Kgr. schle. 12.00 bis 12.25 Mt., fremder 11.50—11.75 Mt. — Rübenkuchen mehr gefragt, per 100 Kgr. schle. 14.50—15.00, fremder 14.00 bis 14.50 Mt. — Palmkerntuchen gut verlängt, per 100 Kilogr. 12.00—12.25 Mt. — Senf per 50 Kgr. (neues) 2.30—2.80 Mark. — Roggenstroh per 600 Kgr. 24—28 Mt.

FÜR TAUBE.

Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 23jähriger Taubheit und Ohrenräuschen geheilt wurde, ist bereit, eine Beschreibung desselben in deutscher Sprache allen Ansuchern gratis zu übergeben. — I. H. NICHOLSON. Wien. IV. Koliengasse.

Van Houten's Cacao.

Bester — Im Gebrauch billigster.

$\frac{1}{2}$ Kg. genügt für 100 Tassen
feinster Chocolade.

Uebrall vorrathig.

Bekanntmachung.

Die Ziehung der staatlich hier genehmigten
Marienburger Geld-Lotterie
ist der großen
Berliner Schlossfreiheit-Geld-Lotterie
wegen auf den

8., 9. und 10. October 1890

verlegt worden und behalten die gekauften Lose ihre Gültigkeit. Der Vor-
rath ist nicht mehr bedeutend und verkaufe ich ganze Lose à 2 Mt. 50 Pf.,
halbe à 2 Mt., incl. Porto und Zolle 10 ganze Lose 30 Mt., 10 halbe
13 Mt., Nachnahme etwas teurer. Es kommen zur Verlosung:

1 à 90,000 Mt.	12 à 1500 Mt.
50 à 600	
100 à 300	
200 à 150	
1000 à 60	
1000 à 30	
1000 à 15	

3372 Geldgewinne über 375,000 Mt. baar. Bestellungen erwarte recht-
zeitig. Die Versendungen geschehen genau nach der Reihe des Einganges.

Hochachtend

Richard Schröder, Bankgeschäft, Berlin W., Taubenstr. 20.
Gegründet 1875.

Für Geschäftsleute.

Vortheilhafte Papier-Einkäufe ermöglichen mir die billigste
Preisstellung für alle Arten Drucksachen.

Ein Versuch dürfte die geehrte Geschäftswelt überzeugen,
dass meine Buchdruckerei in jeder Beziehung leistungsfähig ist, und als billigste Bezugsquelle aller in das Fach
schlagenden Arbeiten bezeichnet werden kann.

Geschäftsprinzip: **Grosser Umsatz.**

Billigste Preise.

Prompte Bedienung.

Sauberste Ausstattung.

J. Böheim, Buchdruckerei.
Hirschberg i. Schl.

Kirchliche Nachrichten.

Amtswoche des Herrn Pastor Niebuhr vom
10. bis 16. August. — Am 10. Sonntag nach
Trinitatis predigt Herr Pastor Niebuhr.
— Nachmittags predigt Herr Pastor prim. Fünfer.
— Sonntag, früh 10 Uhr, Communion Herr
Pastor prim. Fünfer. — Donnerstag, früh
10 Uhr, Synodalgottesdienst Herr Pastor Hagemann aus Schreiberhau. — Freitag, früh 9 Uhr,
Communion Herr Pastor Niebuhr. — Freitag,
Nachmittag 6 Uhr, Bibelstunde Herr Pastor
Schent. — Sonntag, früh 9 Uhr, Gottesdienst
in Grunau Herr Pastor Schent.

Goldene Medaille.
Weltausstellung
Paris 1889.

S C A C A O S O L U B L E
Suchard
LEICHT LÖSLICHES CACAO-PULVER
VORZÜGLICHE QUALITÄT.

Zu haben bei **A. Scholtz**,
Bahnhofstr. 64.

Ein gut erhaltenes Klavier
und ein

Gisschrank
zu verkaufen.
Färöld, Jannowitz.

Reine Ungarweine.

4 Liter feinsten abgelagerten Weiß- oder
Rothwein (Auslese) Mt. 3,40, franco sammt
Fässchen gegen Nachnahme.

Anton Tohr, Weinbergsitzer,
Werschitz, (Ungarn.)

4 Liter prima Tokayer Ausdruck Mt. 8.—
Menescher Feltausdruck Mt. 6.— Rüster
Ausdruck Mt. 6.— franco sammt
Fässchen gegen Nachnahme.

Anton Tohr, Werschitz, Ungarn

Cognac

der Export-Cie.

für Deutschen Cognac

Köln a. Rh., Salierring 55,

beigleicher Güte bedeutend billiger
als französischer.

Man verlange stets Flaschen-Etiquettes mit unserer
Firma.

Directer Verkehr nur mit Wiederverkäufern.

Alten u. jungen Männern

wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-
Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- u.

Sexual-System

sowie dessen rationale Heilung zur
Belieferung empfohlen.

Freie Zusendung unter Couvert
für 1 Mark in Briefmarken.

Eduard Bendt, Braunschweig.

Wohnungen, 6, 4 und 2 Zimmer mit
Garten und Nebengelaß
Schlegelstraße 22.

**Winter-
Wolle**
neu eingetroffen,
am billigsten
bei
Uath. Hirschfeld.



1000 Briefmarken, ca. 200 Sorten
60 Pfg. bei **G. Schmeier**,
Nürnberg. Ankau. Tausch.

4. Klasse 182. Kgl. Preuß. Klassenlotterie.

Bei der Ziehung am 8. August wurden folgende größeren Gewinne gezogen: 100000 Mt. Nr. 58028; 10000 Mt. Nr. 190688; 5000 Mt. Nr. 84259 140702 160158; 3000 Mt. Nr. 6992 13618 34831 37038 41098 42968 46853

54495 62814 73561 77205 81783 89381 95217
108063 104288 107225 109576 110576 119563

130011 130232 137979 142027 142325 145984
155546 157674 161274 162315 174926 177043

179826; 1500 Mt. Nr. 2390 3851 17472
42621 44437 52747 53939 57008 57129 67102

69863 73685 100192 102285 107905 109773
110870 113138 119234 130992 132793 147180

150806 158028 159085 161741 161778 166972
174387 176446 182414 185268 189001; 500 Mt. Nr. 2102 3445 8771 12920 15227 17277

20078 21867 26814 82253 35771 37123 38198
46637 54086 56338 64732 71138 84699 89399

89585 97588 124307 125087 130610 134852
136100 139071 144135 148809 157070 161256

162622 163780 172773 181435 181705 187383
189537. — 10000 Mt. Nr. 43911 85910;

5000 Mt. Nr. 62161 69355 155909 164162;
3000 Mt. Nr. 245 2378 3104 15567 23512

27015 28970 35026 41438 43852 49138 49368
53966 59345 63852 67232 70651 84871 85137

102747 106756 116042 117213 124770 125745
126666 129388 131388 144712 145288 150302

161555 167220 168995 169921 172799 181929;
1500 Mt. Nr. 1357 4365 9685 17904 22074

22241 22826 27802 38628 45438 49748 45242
58493 59424 61253 70006 90171, 111688

112328 113122 117790 118388 121601 128121
129406 129744 138774 155992 162120 167379

170989 175906 182508; 500 Mt. Nr. 885
8296 22916 29052 50559 56235 57292 60992

72626 88369 86077 96697 111117 113165
118421 185886 187172 189156 141144 150025

156400 157684 157971 163143 166598 168011
177583 185779 186888 188952 189397.

Tüchtige Formen

und

Eisendreher

finden lohnende und dauernde Be-
schäftigung in der

Wilhelmshütte Act.-Ges.

zu Waldenburg in Schlesien.

Verdienstliche Formen

und Eisendreher

finden lohnende und dauernde Be-
schäftigung in der

Wilhelmshütte Act.-Ges.

zu Waldenburg in Schlesien.

Verdienstliche Formen

und Eisendreher

finden lohnende und dauernde Be-
schäftigung in der

Wilhelmshütte Act.-Ges.

zu Waldenburg in Schlesien.

Verdienstliche Formen

und Eisendreher

finden lohnende und dauernde Be-
schäftigung in der

Wilhelmshütte Act.-Ges.

zu Waldenburg in Schlesien.

Verdienstliche Formen

und Eisendreher

finden lohnende und dauernde Be-
schäftigung in der

Wilhelmshütte Act.-Ges.

zu Waldenburg in Schlesien.

Verdienstliche Formen

und Eisendreher

finden lohnende und dauernde Be-
schäftigung in der

Wilhelmshütte Act.-Ges.

zu Waldenburg in Schlesien.

Verdienstliche Formen

und Eisendreher

finden lohnende und dauernde Be-
schäftigung in der

Wilhelmshütte Act.-Ges.

zu Waldenburg in Schlesien.

Verdienstliche Formen

und Eisendreher

finden lohnende und dauernde Be-
schäftigung in der

Wilhelmshütte Act.-Ges.

zu Waldenburg in Schlesien.

Verdienstliche Formen

und Eisendreher

finden lohnende und dauernde Be-
schäftigung in der

Wilhelmshütte Act.-Ges.

zu Waldenburg in Schlesien.

Verdienstliche Formen

und Eisendreher

finden lohnende und dauernde Be-
schäftigung in der

Wilhelmshütte Act.-Ges.

zu Waldenburg in Schlesien.

Verdienstliche Formen

und Eisendreher

finden lohnende und dauernde Be-
schäftigung in der

Wilhelmshütte Act.-Ges.

zu Waldenburg in Schlesien.

Verdienstliche Formen

und Eisendreher

finden lohnende und dauernde Be-
schäftigung in der

Wilhelmshütte Act.-Ges.

zu Waldenburg in Schlesien.

Verdienstliche Formen

und Eisendreher

finden lohnende und dauernde Be-
schäftigung in der

Wilhelmshütte Act.-Ges.

zu Waldenburg in Schlesien.</p

Vom Kasernenhofe.

Einjähriger Richard, turnen können Sie, aber wenn Sie mal Ihren Zeit zusammennehmen sollen, um einen paar Drisse zu stoppen — das können Sie nicht!

Kindermund.

Großpapa, schenkt mir Geld zu Bonbons!

"Ich habe kein Geld."

"Nah einmal Deinen Mund auf!"

"Weshalb denn?"

"Papa sagt doch heute Morgen zur Mama, er braucht Geld und will bei Dir einmal auf den Zahn fühlen."

Aus einer Gardinenpredigt.

Frau: "Mit einem Wort, Du bist ein schrecklicher Mann."

Mann: "Und Du eine schreckliche Frau mit vielen Worten."

Das ist der ganze Unterschied.

Jeder von seinem Standpunkt.

Erster Gaunder: "Du, der dicke Karl ist gestern bei einem Einbruch abgesetzt worden."

Zweiter: "Ja, und den rohen Wilhelm haben sie erst heute Morgen auf der Straße wieder gepackt."

Erster: "Ja, es ist traurig, die Unsicherheit in den Straßen Berlins nimmt immer mehr zu."

Enttäuschung.

Frau Geheimrath X. (wütend): "Na, das ist mir ja eine saubere Verhinderung! Da lebe ich ein Jahr lang dem launenhaften Junggesellen Schmidt zu Gefallen, damit er unsere Clara heirathet soll, und da ich weiß, daß er ein Feinschmecker ist, trete ich ihm unsere Köchin, die Lotte, ab. Und was thut dieser Millionär? Er heirathet die Köchin!"

Geistesgegenwart.

Lieutenant: "Ja, schnell gesetzt muß man sein. Mittags einmal in der Schlacht neben mir ein Soldat, den eine Kugel gerade auf den Mund traf, ihm vier Zähne ausgeschlagen und unbedingt die Wirbelsäule durchbohrt und den Mann getötet haben müßte, wenn derselbe nicht so viel Geistesgegenwart gehabt hätte, die Kugel schnell zu verschlucken!"

Ein Herz wie ein Kind.

„Liebe Mama, verbiete doch der Anna, die große Fliege da an der Scheibe totzuschlagen.“

„Das ist hübsch von Dir, mein Junge, daß Du so mitleidig bist!“

„Daran dachte ich nicht, Mama, ich möchte nur die Fliege gern selber totzuschlagen!“

sein, daß ich Appetit nach Schinken hatte, und der Teufel weiß, woher er sich welchen zu verschaffen wußte.“

„Das ist allerdings ein sehr starkes Stück“, lachte auch der Lieutenant Balzer und warf seinen Cigarrenstummel über Bord; „so etwas kann auch nur Euer Gnaden passieren.“

Damenkleidersstoffe.

Special-Haus für schwarze u. farbige Kleiderstoffe, Damentüche, Neuheiten für Promenaden- u. Haustücher jeder Preislage, Grossartige Auswahl, sehr billig. Versand-Geschäft von Muster und Modebildern frei.

Aug. Essmann, Köln.

Da ich nicht reisen lasse, so offeriere garantirt reinen, selbstgekelterten, flaschenreinen

Rheinwein

in Fässern von 20—1200 Liter, Weissen von 50 Pfg. an per Liter,

Rothen 70

in Kisten von 12, 30 und 60 Flaschen,

Weissen von 65 Pfg. an per Flasche } mit Glas, Kiste, Rothen 80 } und Packung,

sowie alle besseren Sorten bis zu den feinsten Lagen.

Proben u. Anweisung z. richtigen Abfüllen der Weine gratis u. franco geg. Einseid. v. 80 Pfg. p. Probe f. Glas u. Packung.

Franz Hirsch,

Nierstein a/Rh.

Weingutsbesitzer.

Für Raucher u. Kenner empf.

100 Stück **Pesado** Mk. 8,30.

Holländer 3,70.

Mundo 4,20.

Teneriffe 4,50.

Speculator 5,70.

Diese fünf vorzügl. Sorten für

20 Mk. 50 Pf. Franco-Nachnahme.

Paul Eisenmann,

Cigarren-Versand-Geschäft, Eisfeld.

Mechanische Leinenweberei.

Druckerei, Färberrei u. Appretur.

Spezialität: **Ganz Indigoblaue u.**

bedruckte Leinen u. Halbleinen

u. bester Qual. Taschentücher, Prot-

tiwäschre. Eigene, größte Schürzen-

Fabrik, Fabrik für Ausstattungen u.

Versand-Heuser,

Schirgiswalde i. Sachsen.

Naturbutter, Käse!

Netto 9 Pfd. 1a. Gussbutter Mk. 8—8,25

" 9 " Emmenth. Käse Mk. 8,95

" 9 " Limburg. Käse 4,50

bei mehr billiger, vers. franco. u. Nachnah.

Eug. Schmidt,

Langenau, Württ. Oberland.

Anzugs- und Paletotstoffe

von Buchkin, Kammgarn, Cheviot u.

ver. gegen Nachn. jedes Maß zu Fabrik-

preisen. Große Musterauswahl franco.

Otto Hülse, Tuchfabr., Guben R. S.

Echte Eierseife.

größte, mit Eigelb überzogene Seife, daher

für Damen und Kinder besonders zu

empfehlen. Ver. Blund. Mk. 0,90. Ver.

Postpaket v. 9 Pfd. Mk. 8,50 franco. Anrecht von

Fuchs & Möllendorf, Wandsb.

Humoristisches.

Aus der Kinderstube.

Karlchen: "Mama, spiele doch mit mir!"

Mutter: "Du siehst doch, daß ich jetzt keine Zeit habe!"

Karlchen: "Ja, ja, der Mangel eines Bruders wird mir

mit jedem Tag fühlbarer!"

Lustig.

Ein reicher Banquier, der in seiner Jugend verschiedene

Handwerke erlernte, wollte ein finanzielles Unternehmen, das

nicht zu Stande kam, durch Lust fordern, indem er alle seine

Geschäfts-Freunde und Feinde zu einem opulenten Mahl ein-

lud, wobei der Wein nur so floß. Der Erfolg war von über-

raschender Wirkung und das Unternehmen wurde perfect.

Einem Herrn erzählte er dies Manöver, indem er sagte: "Das

habe ich von den Körbchen gelernt, die feuchten ihre

Weidenruthen vorher an, damit sie geschmeidig

werden und sich besser bearbeiten lassen."

Alles zu seiner Zeit.

Baronin (zum neu eingetretenen Diener): "Johann,

versetzen Sie doch nicht so abschreckend — und noch dazu einen

solchen Gassenhauer!"

Johann: "Aber, gnäd' Frau, beim Stiefelwischen können

S' doch kei' Rhapsodie von Lust verlangen — die kommt

später, wenn ich's Silber ruh'!"

Classisch.

Gast: "Aber Jean, das Roastbeef ist ja so hart, daß

man's gar nicht beißen kann."

Jean (welcher sehr für das Theater schwärmt): "Wie

sagt Hamlet? O, schmolze doch dies allzu feste Fleisch!"

Verbessert.

Erzieherin: "Sich nur, Betty, diese Hügel auf der

Wiese rütteln von einem Maulwurf her."

Dame: "Aber bedienen Sie sich doch etwas gewährterer

Ausdrücke, wenn Sie mit meiner Tochter reden. Mein Kind,

es heißt nicht Maulwurf, sondern Mundwurf!"

Druckfehler.

Die Ulanen stürmten mit eingekleidten Wanzen mutig

vorwärts.

Im Hotel.

Reisender (wacht früh fünf Uhr noch ganz schlaftrunken

auf, als der vermeintliche Hausdiener sich eben mit dessen

sämtlichen Kleidungsstücken, Stiefeln und Hut entfernen will,

und ruft ihm zu): "Kloppen Sie die Sachen gut, sie werden

von der Reise verstaubt sein!"

Hausdiener (Spieghel, beim Herausgehen dumpf):

"Soll so gut wie möglich verfloppt werden!"

Aber über das Gesicht des Barons flog ein

farbloses Lächeln, als er auf seine jungen Kriegs-

oder vielmehr Manöver-Gefährten herabblickte und

phlegmatisch fortfuhr:

"Das Unglaubliche kommt noch, meine Herren,

und Sie können sich darauf verlassen, daß mein

Freund beim Scheine des Wachtfeuers genau con-

statiren konnten, unterwegs den fetten Rand fein

säuberlich abgeknabbert und überbrachte mir nun mit

Sehr einfach.

Professor: "Was würden Sie thun, wenn Sie den Zustand des Kranken im vorliegenden Falle verschlimmert vorfinden?"

Candidat: "Gott danken, daß ich nicht an seiner Stelle bin."

Appellation.

Hauswirth: "Thut mir leid, aber ich muß Sie doch wieder steigern, Herr N."

Miether: "Es ist unerhört. Haben Sie denn gar kein Gefühl für Ihre Miethmenschen?"

Trinkerlogi.

"Soll ich jetzt noch einen Schoppen genehmigen? Mein Magen sagt Ja, mein Verstand sagt Nein. Mein Verstand ist klüger als der Magen, und der Klügere gibt nach — Kellner, noch ein Seidel!"

Reues von Mikosch.

Mikosch kommt auf die Post und gibt einen Brief am Schalter ab. Da die Adresse etwas undeutlich geschrieben ist, so fragt der Postbeamte: "Poste restante, mein Herr?"

"Nein", sagt Mikosch, "bin Katholik."

Nach der Kneipe.

"Na, heute werde ich Dich mal nach Hause bringen!"

"So ist's recht; meine Frau weiß schon, daß ich heute einen Affen mitbringe!"

Hundesverre.

Sie: "Aber, Eduard, schon wieder erst in der Nacht aus der Kneipe!"

Er: "Beruhige Dich, mein Kind, ich bringe Dir auch was mit."

Sie: "Was denn?"

Er: "Einen Spitz, den ich mir gekauft habe, und mit dem getraute ich mir bei Tage wegen der Hundesverre nicht nach Hause zu gehen!"

Sicherer Anzeichen.

Gerichtsvollzieher (zum Portier): "Ist der Herr Studiosus Müller zu Hause?"

Portier: "Ja, er ist oben."

Gerichtsvollzieher: "Dann will ich erst gar nicht hinaufgehen, denn wenn er Geld hätte, so säße er in der Kneipe."

Wirklich?

Polizist (bei einer derben Kellerei zu unterst liegend):

"Meine Herren, Sie sind sämtlich arretiert!"

was er gethan hat? O, Sie werden es jedenfalls nicht errathen, und ich will es Ihnen sagen: mein Pudel wußte und hatte gehört, daß ich nur magere Schinken esse, demzufolge hatte er, wie ich und mein Freund beim Scheine des Wachtfeuers genau constatiren konnten, unterwegs den fetten Rand fein säuberlich abgeknabbert und überbrachte mir nun mit

Neu! Wirth & Downer's Neu!

Hühneraugen

ist von über-

gesetzlichem

Wirkung.

Tod

besitzt jedes Haar

und Warze etc.

Unzerreissbar!

Die einzige wirk-

lich praktische

Hängematte

ist meine ca.

4 Meter lange

Woc.

Woc.

Cocosfaser-Hängematte,

die ich unter Nachnahme von Mk. 6,75

überall frisch sende.</



H. Götz & Co.
Waffen-Fabrikanten
Berlin, Seydel-Strasse 19.

Empfehlenswerthe Jagd-Schrot-Gewehre
System Lancaster (Centralfeuer) cal. 16.
Sämtliche Flinten garantirt echte Damastläufe
präzise eingeschossen.

No.		Mark
329	Ruban-Damastläufe, doppelter Schlüssel, Schneckenbügel, gravirt mit Fischhaut, Silberreifen auf den Läufen. — Sehr beliebte Flinte.	46,-
334	Band-Damastläufe, in Qualität, doppelter Verschluss, Halbhornbügel, erhabene reiche Gravirung mit Fischhaut und Silberstreifen auf den Läufen, Oelschafft oder polirter Schafft. — Rückspringende Hähne.	59,-
343	Chiné-Damastläufe, Halbhornbügel, Fallpistons in Eisenlager, reiche elegante Gravirung, beste Schlosse mit Rückspringschaltern. — Linker Lauf Choke-bore.	77,-
349	Birmingham-Damast, Holzvorderschaft, Hornschlüssel, quadrillirt, Fallpistons in Eisen-Ausfütterung, Linker Lauf Choke-bore, Silber-Arabesken auf den Läufen, grane Garnitur, beste Schlüsser mit Reaction. — Guilloche Schiene.	94,-
365	Bismarck-Flinte. Feinster Leopold-Bernard-Damast, Hornschlüssel, Holzvorderschaft, Ganzhornbügel, Hornkappe, Muschelsystem mit Fall-Pistons a boule. Vorsichtigste Kreuzstudschlösser mit Reaction. Linker Lauf Choke-bore. — Blätter-Gravirung, Jagdstücke in Medaillons, reiche Golddeimlage, Goldarabesken auf den Läufen, dunkler Oelmärschenschaft.	125,-

Büchsflinten. Specialität unserer Firma, eingeschossen auf 120 und 175 Schritt. Caliber 16 (M. 71) Stechschloss, rückwärtspringende Hähne, Expresszüge, Holzvorderschaft. — In jeder Beziehung unübertrefflich.

No. 496a inklusive sämtlichem Zubehör für den Kugellauf M. 100.—
No. 427 bessere Küssere Ausstattung inklusive sämtlichem Zubehör für den Kugellauf M. 125.—
Schrot-Einlegerohre zu No. 427 M. 45.—

Ausführliche Illustr. Preisbücher gratis und franco.

Pro Quartal 2,50 M.

bei allen Postanstalten.

Abonnements-Einladung zum III. Quartal.

Erscheint jeden Sonntag.

Berliner Börsen-Circular.

Wochenschrift

für alle finanziellen Angelegenheiten.
In der Postzeitungsliste aufgeführt unter Nr. 829 a.

Herausgeber: **Paul Polke** (Bank-Geschäft).

Das Programm des „Berliner Börsen-Circular“ lautet: genaueste, aus den besten Quellen geschnöppte Information über alle an der Börse gehandelten Werthe. Es ist eine bekannte Thatsache, daß das große, der Börse fernstehende Publicum in der Regel erst dann zum Ankauf eines Werthpapiers sich entschließt, wenn letzteres täglich eine Courssteigerung erfährt. In der Boraussetzung, daß die Coursbewegung weiter andauern wird, werden nur zu oft Werthpapiere erworben, die aus dem oder jenem Grunde unabewislich Verluste bringen müssen. Wie ein sehr großer Theil des Publicums nur bei einer plötzlichen, oftmals unmotivierten, Courssteigerung Papiere ohne Rücksicht auf deren Bonität zu kaufen pflegt, so sucht es sich des Besitzes wieder zu entledigen, sobald die Course zu weichen beginnen. Bevor man ein Werthpapier zu erwerben gedenkt, ist es unbedingt geboten, dasselbe auf seinen inneren Wert sorgfältig zu prüfen; nicht die fortwährend schwankende Dividenden, sondern ganz besonders die innere Lage und Verhältnisse einer Gesellschaft müssen für den An- und Verkauf maßgebend sein.

In einem großer Anerkennung sich erfreuenden Briefkasten werden die an uns gerichteten Anfragen beantwortet. — Probenummern gratis.

Ren hinzugetretende Abonnenten pro III. Quartal erhalten die bisherigen Nummern derselben nachgeliefert.

BERLIN W.,
Charlottenstr. 25/26,
Ecke der Leipzigerstr.

PAUL POLKE, Bankgeschäft,
Charlottenstr. 25/26,
Ecke der Leipzigerstr.

Verbreitung
aller Börsenpapiere.



Hamburger Cigarren
bezahlt man nur billig u. gut direkt aus der Fabrik. — Eigene Fabrikat in großartig schöner Qualität von M. 42 bis 200. Importen direkt bezogen von M. 160,— an aufwärts empfiehlt den Rauchern bestens. — Probe 1/10 gegen Nachnahme. Man verlange Preisliste.
Gust. A. Baurmeister,
Cigarrenfabrik, Hamburg 7.

Spath
der Pferde,
durchgehende Halben, Schenkel, Knie, Schwamm, Ueberbeine, Schalen, werden durch die seit Jahren erprobten Mittel à 3 Mark der königlichen Hof-Apotheke zu Colberg sicher bereitst.



Für 50 Mark

liefer ich die neuesten, besten Singer-Nähmaschinen mit Verschlusskasten, allen modernen Apparaten, 2 Schäften, einfachlich Verpackung bei 2 jähriger Garantie. Meine Maschinen werden seit einer Reihe von Jahren von Vereinen, Beamten und tausenden Privaten zu deren größter Zufriedenheit von mir bezogen. Die Maschinen nähen tadellos die feinsten wie stärksten Stoffe und liegen spezielle Gebrauchs-Anweisung bei.

Leopold Hanke, Berlin NW., Karlstrasse 19a.
Nähmaschinenfabrik. — Begründet 1879.

Auskunfts-

Bureau von Gustav Paul, Berlin N., Oranienburgerstrasse 66, ertheilt über Geschäfts-, Familien- und Privat-Verhältnisse aus dem Ort gewünschte Auskunft in diebstester Weise. Forderungen, kauft oder zieht dieselben kostenlos ein. Bei Anfragen Retourmarken.

Für Garten- und Villenbesitzer etc.

Carl Schliessmann,
Gärtnerer, Fabrik- und Ausführungsgeschäft für Gartenarbeiten, Schalter-Arbeiten und -Arbeiten, Augsburg, Roll-Läden etc. in Hafel-Mainz. Export nach Amerika, Australien, Belgien, England, Finnland, Holland, Italien, Österreich, Df. u. West-Indien, Rumänien, Russland, Schweden, Schweiz, Sardinien, Spanien, Ungarn etc. Illustrirtes Preisverzeichniß steht auf Verlangen franco und gratis zu Diensten. Es enthält: Spalierarbeiten und -Arbeiten aus geschnittenem Eichenholz mit verzinktem Draht gebunden (nach dem Eisen das dauerhafteste Material), als: Gartenhäuser, Lauben, Pavillons, Einfriedungen (ihrer Solldität u. Billigkeit weg, bei den meist. Begräbnisverwaltung eingesetzt), Wand- u. freistehende Säulene von Naturholz, neuerer Klappinh. u. Gartenwälzen, Garten- u. Treibholzspangen, Grasmäher, Springbrunnen, Böden u. Hügelbauen, Säulen, Schirmblätter, Blumenbänke, Statuen aus Terracotta, Gartenfiguren aus Thon, Baumstücksäulen, Glasbänke, Zug-Säulen, Holz-Roneng, Holz-Roll-Läden, patent. Rollfahrtwände, Blumenkübel, Strandhäuser, patent. Oeuflöse, Turngeräthe für Turn- und Spielplätze etc.

Bestes Lederfett

in Kübeln à 10 bis 100 Pf. à 27 Pf. pr. Pf. Extra feinen Spiritus-Politurland à M. 2,50 pro Liter liefert unter Nachnahme J. Storz in Spaichingen, Würtbg.

Cognac aus deutschem Wein destilliert

6 FL FEINER COGNAC M. 12-3 FL M. 10. Franco
6 FL MEDICINAL COGNAC M. 24-3 FL M. 12. gegen Nachn.

Rheinische Cognac-Gesellschaft-Emmenich Rh.

Gut empfohlene Vertreter werden gesucht.

Weinversand
flaschenfertiger, garantiert reiner Wein aus guten Jahrgängen. in Fässern in Flaschen Pfälzer Weißweine 50 bis 70 Pf. 70 bis 90 Pf. Lanbenheimer, Bodenheimer 60 „ 100 „ 70 „ 120 „ Niersteiner aus diversen Lagen 75 „ 250 „ 75 „ 300 „ Rothweine 80 „ 250 „ 80 „ 250 „ In Gebinden von 20 Liter an bis 1200 Liter. Für Kisten und Packung berechne 10 Pf. per Flasche. Proben auf Wunsch gegen Vergütung der Selbstkosten. Nierstein a. Eheln. Anton Hahner.

Der Koloss alle Aufschwung des Torfstreugeschäfts, die wachsende Beliebtheit, deren sich dieser Artikel mit Recht erfreut, brachte eine steigende Nachfrage mit sich gerade nach unserem anerkannt sandfreien, faserreichen und saugfähigen Material.

Umfangreiche Betriebserweiterungen gestatten uns, heute unser 2500 Morgen grosses Moorgebiet voll auszunutzen, und können wir bei der günstigen geographischen Lage jedes Quantum billigst liefern. Prospekte gratis und franco.

Neustadt a. Rbg., Provinz Hannover, Mai 1890.

Sittig & Joch.

Eine schöne Zierde für jedes Haus sind meine Glasmal-Imitationen
Diaphanien in reizender Ausführung und in jedem Genre, als Fenster- vorsetzer, sowie nach Mass- und Grünsangabe fertig zusammenges. Decorationen auf Glas zu kleben. Prachtvoll colorirter Hauptkatalog nebst Muster Mk. 2. Listen und Zeichnungen gratis und franco versendet.
E. J. Pfau, Annaberg, Sachsen.

Honig! ff. Bienen-Leckhonig à M. 6.— per 8 Pf. netto incl. Porto und ff. Haid-Seimhonig à M. 5.— Eimer sendet gegen Nachnahme Aug. Kaufmann, Uelzen, Lüneburger Haide.

Regen und einem starken Hagelwetter begleitet. Die Hagelkörner hatten die Größe von Haselnüssen und bedeckten stellenweise Felder und Straßen fast zollhoch. Besonders groß ist der Schaden an den noch nicht eingetroffenen Halmfrüchten in der Mois' er Feldmark. — Eine übermäßige Handlung hätte leicht ein großes Unglück herbeiführen können. In der Schwimmanschalt wollte ein junger Mann seine Tüchtigkeit in Schwimmen zeigen und ließ sich einen 15jährigen Knaben an den Hals hängen, um mit dieser Last durch den Bober zu schwimmen. In der Mitte des Stromes verließen den Schwimmer die Kräfte und beide Personen versanken. Ein junger Kaufmann eilte zu Hilfe, wurde aber von dem Knaben ebenfalls in die Tiefe gezogen. Ein schnell herbeigeführter Kahn konnte glücklich alle 3 Personen noch retten. — Während des Gewitters am Mittwoch war ein Stellenbesitzer in Görissen mit dem Abladen von Getreide beschäftigt, als ein Blitzstrahl in die Scheune schlug, der Tochter von der Garbe, welche sie gerade in Händen hielt, sämtliche Ahren abriß und an den Bansenbrettern entlang zum Thore hinausfuhr, ohne jedoch zu zünden. Vater und Tochter sind mit dem Schreck davongekommen.

m. Greiffenberg, 8. August. Am vergangenen Sonnabend geriet der Postunterbeamte Schwerdtner beim Baden in der städtischen Badeanstalt in hohe Lebensgefahr und wäre derselbe unrettbar verloren gewesen, wenn ihn nicht der zufällig anwesende Locomotivheizer Welzel aus der gefährlichen Lage befreit hätte. Der von der Stadt angestellte Bademeister eilte zwar dem Ertrinkenden zu Hilfe, es gelang ihm aber nicht, denselben ans Land zu bringen, sondern er wäre ohne fremde Hilfe mit untergegangen. — Vor einigen Tagen sollte in Groß-Stödten eine Hochzeit gefeiert werden und alle Vorbereitungen waren schon getroffen. Als sich das Brautpaar bereits angekleidet hatte, um sich nach dem Standesamt zu begeben, genas die Braut eines Knaben. In Folge diesen Zwischenfalls mußte natürlich die Trauung verschoben werden.

o. Goldberg, 8. August. Dienstag Abend begaben sich eine Anzahl Cigarrenarbeiter nach der in der Nähe des Eichvorwerks über die Kazbach führenden „schwarzen“ oder „Schaf“-Brücke, um derselbst zu baden. Unter denselben befand sich auch der auf der Domstraße wohnende frühere Tuchmacher Glaz. Ein Sprung von der Brücke herab in das an dieser Stelle gerade nicht tiefe Wasser war dem Badenden gelungen, während der zweite, ein sogen. Kopfsprung verhängnisvoll für ihn wurde. Die Kräfte verließen den Schwimmenden plötzlich im Wasser, so daß ihn seine Kollegen herausziehen und mittelst eines herbeigeholten Fuhrwerks nach Hause schaffen mußten. Nach dem ärztlichen Gutachten hatte der ic. Glaz bei dem Sprunge ins Wasser einen Halswirbelbruch erlitten. Dadurch ist eine Dquetschung des Rückenmarks herbeigeführt worden, in Folge dessen schon heute früh 8 Uhr der Tod eingetreten ist. Der bei seinen Mitarbeitern beliebte Verunglückte hinterläßt eine Frau und zwei Kinder im Alter von 10 und 3 Jahren.

i. Liebau, 8. August. Der Gasanstaltsschlosser Meißner war heute mit dem Aufstellen einer Gaslaterne bei dem neuen Gerichtsgefängnis auf der neuen Bahnhofstraße beauftragt worden. Bei der Dehnung des auf dieser Straße liegenden Hauptrohres der Gasleitung bediente sich Meißner anstatt des Bohrs eines Hammers. Herr Gasanstaltsschlosser Eckert verbot ihm diese unvorsichtige Handlung und entfernte sich auf kurze Zeit von dem Platze. Meißner arbeitete aber ruhig mit dem Hammer weiter. Als er das Rohr durchgeschlagen hatte, strömte ihm das Gas plötzlich entgegen und machte ihn besinnungslos, so daß er sich nicht mehr zu erheben vermochte. Als Herr Eckert zurückkehrte, fand er den Unvorsichtigen bereits tot, das fortwährend ausströmende Gas hatte ihn erstickt. Der Körper des Verunglückten war vollständig mit Gas angefüllt.

* Liegnitz, 5. August. Die Bestimmungen über den Anzug der Ehrenjungfrauen und zwar hinsichtlich der Farben der Costüme sind bereits getroffen. Dieselben gehen dahin, daß die Wappenfarben der Kaiserin (blau, gelb, rosa, weiß) zur Anwendung kommen sollen. Darnach werden unter Berücksichtigung dieser Farben die erwählten Ehrenjungfrauen in vier Gruppen zu vertheilen sein. Ueber diese Vertheilung sowie über die Einzelheiten der Kleidung wird eine Versammlung der jungen Damen selbst Anordnungen treffen.

* Liegnitz, 8. August. Wie nunmehr feststeht, ist der Beginn der Parade vor dem Kaiser bei Eichholz auf 10 Uhr Vormittags angesetzt worden. Deshalb müssen die Militärvereine, welche an derselben teilnehmen, spätestens um 7 Uhr auf dem Paradesfelde sein, um die anmarschirenden Truppen nicht zu hindern.

o. Sorau, 6. August. Ein herbes Missgeschick griff in sürendster Weise in eine Hochzeit ein, die man am Montag in fröhlichster Weise zu feiern gedachte. Am Sonnabend raffte die Diphtheritis eine Verwandte der Braut, ein 6jähriges Mädchen, dahin, und als am Montag nach vollzogener standesamtlicher Trauung die Braut von einem empfindlichen Unwohlsein besessen wurde, erklärte der schleunigst herbeigerufene Arzt, daß dieselbe an der Diphtheritis erkrankt sei. Unter so bedauerlichen Umständen, welche die allgemeine Theilnahme für das Brautpaar und die Angehörigen hervorgerufen haben, konnte natürlich aus der wohlvorbereiteten Hochzeitsfeier nichts werden.

C. Bunzlau, 7. August. Die Frau eines beim Vorwerksbesitzer Hübner hierselbst wohnenden Arbeiters versuchte am Dienstag drei Mal sich das Leben zu nehmen, wurde aber jedesmal daran verhindert. Zuerst wollte sie sich die Pulsader durchschneiden, sie verletzte sich aber nur leicht; dann hing sie an der Thürklinke in ihrer Wohnung, als der Mann dazu kam, und schließlich hing sie an einem Baum in der Boberau, wo sie von Kindern noch rechtzeitig entdeckt wurde. — Auf die Entdeckung des Thäters einer abermaligen (in diesem Jahre der dritten) brutalen Beschädigung der Promenadenanlagen hat der Magistrat eine Belohnung von 100 M. ausgesetzt. Der Thäter muß sich beim Abschneiden von Eßigbäumchen verlegt haben, da Blutspuren an der betreffenden Stelle und an den Schadenobjecten zu sehen waren, auch traten andere Indizien allmählich stärker hervor, daß es diesmal wohl gelingen wird, den häßlichen Buben zu ermitteln. — In der Nacht zum Mittwoch brannte ein dem Vorwerksbesitzer Weigelt gehöriger, an der Gnadenbergerstraße gelegener großer Viehstall nieder. Große Heu- und Strohvorräthe wurden vernichtet. Glücklicherweise konnte das Vieh gerettet werden, und den herbeigeilten fünf Feuerwehren gelang es, das Feuer auf den Heerd zu beschränken. Böswillige Brandstiftung ist die Ursache des Schadenfeuers.

* Oberglogau, 7. August. 11 Personen waren vorgestern Nachmittag auf einem Gerstenfelde des Bauergutsbesitzers Fröhlich in Casimir, Kreis Leobschütz, mit Erntearbeiten beschäftigt, als ein schweres Gewitter heraufzog. Gegen den wolkenbruchartigen, mit Hagel untermischten Regen suchten sie sich sämmtlich unter den in Haufen zusammen gestellten Gerstengarben zu schützen. Plötzlich fuhr ein Blitzstrahl in einen solchen Haufen nieder, und da sogleich aus demselben Rauch aufstieg, eilten die Anwesenden hinzu, um die Garben auseinander zu werfen. Unter denselben fanden sie die Leichen des 13 Jahre alten Sohnes des Bauergutsbesitzers Fröhlich, dessen Frau und Tochter sich unter den herbeigeilten Personen befanden, und des 16 Jahre alten Sohnes des Schmiedemeisters Kahler aus Damasko. Gesicht und Körper der beiden Knaben waren arg verbrannt und zum Theil schwarz gefärbt. Zwei unter einer anderen Mandel geborgene Personen waren betäubt, erholteten sich aber rasch infolge des strömenden Regens.

P. Oels, 8. August. Heute Vormittag wurde hier ein Schwarm Störche, wohl an 200, beobachtet, welche über die Stadt dahinslogen. Ein solcher Zug ist seit Menschengedenken hierorts noch nicht gesehen worden. Höchst wahrscheinlich gilt diese Sammlung der Vögel noch nicht der Reise nach Afrika, sondern den alljährlichen Flugübungen.

z. Trebnitz, 8. August. In voriger Woche hatte der Dachdeckermeister Mausch das Unglück, vom Dache eines Neubauers herabzustürzen. Gestern ist derselbe an den erlittenen innerlichen Verletzungen unter den schärtesten Schmerzen verstorben. Die Theilnahme bei diesem Unglücksfall ist um so reger, als der Verunglückte eine Frau mit 10 noch unerzogenen Kindern hinterläßt.

* Primkenau, 8. August. Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein weilte einige Tage auf hiesigem Schlosse, um Rehböcke zu schießen. In seiner Begleitung befand sich ein hoher Beamter aus dem Ministerium für Landwirtschaft, der die Moor-culturen der Herrschaft Primkenau einer Besichtigung

unterzog. Vorgestern reiste der Herzog wieder nach Berlin zurück.

f. Brieg, 7. August. In Groß-Deubusch hatte sich bei dem Bauernbesitzer Hohla ein junger Stier von seiner Kette im Stalle losgemacht und lief im Hofe umher. Die 76jährige Mutter des Besitzers, die allein zu Hause war, wollte das Thier einfangen und in den Stall zurückbringen. Hierbei wandte sich der inzwischen wütend gewordene Ochse gegen die Frau, ramte sie mit den Hörnern an und verletzte sie mit diesen und durch Fußtritte derartig, daß alsbald der Tod eintrat.

Der Vorstand des Vaterl. Zweig-Frauen-Vereins zu Lähn

glaubt seinen lieben Mitgliedern einen Bericht schuldig zu sein über seine Thätigkeit und Anwendung der ihm durch Beiträge zufließenden Mittel, da in diesem Jahre neben dem Laufenden an Arbeit unter Kranken, Armen und Alten auch das Unternehmen eines Anbaues an das Krankenhaus tritt. Der Vorstand beabsichtigt alljährlich einen Bericht seiner Thätigkeit zu veröffentlichen, hoffend, die lieben Mitglieder mehr für seine Zwecke zu interessieren. Außerdem will er den neu hinzutretenden Willkommengruß und Dank für die durch den Beitrag zu leistende Hülfe aussprechen. Wiederum ist unsere Mitgliederzahl beträchtlich vermehrt. Heutiger Willkommen und Dank gilt in Kuttengen Frau Gutsbes. und Gem. Vorst. Döring, Frau Gutsbes. Arnold, Frau Großgärtner Feige, Rixdorf, John, Frau verm. Scholtebesitzer Pauline John, Frau Kreishamvöchter Förster. In Hußdorf Frau Gutsbes. Krichle, Döring, Friedrich, Görlitz, Frau Großgärtner Krichle, Frau Scholtebesitzer Krichle, Frau Stellenbesitzer Friedrich. In Kl. Pevseldorf Frau Müllermeister Heinrich, Frau Schmiedemeister Zobel. In Arnsberg Frau Gutsbes. Menzel, Frau Gastwirth Feder, Frau Stellenbes. Döring.

Möchten sich immer mehr warme Herzen finden, die durch jährliche wenn auch noch so geringe Beiträge uns helfen, daß unsere Arbeit unter Gottes Segen fortfestehen könne. Dem Bau opfern wir die in 19 Jahren unseres Bestehens mühsam ersparnte Summe und werden Gelder zur Vollendung des Baues aufnehmen müssen. Um Hülfe zur Aufbringung der Binsen erbitten wir weitere rege Mitgliedschaft.

Der Bericht unserer Thätigkeit aus dem Jahre 1889 ergibt die Mitgliederzahl von 76, die im laufenden Jahre bereits auf 218 gestiegen ist. Die vermehrte Arbeit in der Gemeindepflege und im Hause ließ uns eine dritte Diaconissin berufen.

Se. Majestät der Kaiser und König hat bereits das 2. Jahr geruht, uns mit einem Gnadengehenk von 300 Mark, wie weiland Se. Majestät Kaiser Wilhelm I. zu thun pflegte, zu erfreuen.

Außer unsern laufenden Ausgaben zur Unterhaltung der Kranken, Hospitaliten und der sie pflegenden Diaconissen konnten wir Anfang des Jahres noch 50 Familien in der Stadt und Umgegend zur Heilung von Schäden der Wassersnoh vom vergangenen Jahr Unterstützung gewähren, meist in Verabreichung von Heilmaterial.

Die Herbstsammung ergab dankenswerthe Gaben an Geld, Getreide, Kartoffeln p. p., so daß außer den Kranken und Hospitaliten noch 34 armen Familien Lähn's zu Weihnachten eine sie unterstützende Freude bereitet werden konnte. Suppen und Brote wurden im Winter vertheilt.

Der Kreis-Ausschuss gewährte auf unsere Bitte die Wohltat eines zweiten Freibettes in unserm Krankenhouse, so daß wir seit 1. April d. J. zu unserer Freude um so mehr Arme menschlich aufzunehmen vermögen.

Zu dem Anbau an das Krankenhaus unterstützte uns der Provinzial-Ausschuss und der Hauptverein der Vaterl. Frauen-Vereine. Unermüdblich wird bei Behörden und Privatpersonen gesammelt und gelang es uns, in kleinen Posten bisher die Summe von 340 Mark zusammen zu bringen.

Was fehlt, nachdem wir unsere Erbpansse hingaben, werden wir durch Aufnahmen von Geld decken müssen. Für die uns durch freiwillige Ausfuhr von Siegeln und Steinen geleistete große Hülfe sprechen wir allen betreffenden Wohlthätern herzlichsten Dank aus.

Ein von uns der Kinder-Pflegestätte Biesnitz bei Görlitz anvertrautes Kindchen nahm Gott der Herr zu sich im März d. J. Verpflegt wurden in unserm Hause vom 1. Januar 1889 bis 31. Dezember 1889 41 Kranken, von denen 27 geheilt, 3 geheilt entlassen wurden, 7 verstarben und 4 verblieben am Jahresende in Pflege.

Zu 12 Hospitaliten treten 2 hinzu, verstarb eine, verblieben 13 in Pflege.

Unsere Schwestern leisteten außerdem in Stadt und Umgegend 1429 Armen- und Krankenbesuche, 99 Besuchstage an Krankenbetten, 125 Nachwachen an Krankenbetten.

Möchte unsere treu gemeinte Absicht, Rinde:ung in allerlei Not zu bringen, unter Gottes Segen und mit der aufopfernden nie ermüdbenden Arbeit unserer Diaconissen weiter reiche Frucht bringen dürfen. Dazu erbitten wir fernerne Beihilfung bei unsern lieben Mitbewohnerinnen des Kreises Löwenberg.

Lähn, August 1890.

Der Vorstand des Vaterl. Zweig-Frauen-Vereins zu Lähn. M. von Lestocq, geb. Fein von Magnus, Vorstehende.

Ausverkauf empfohlen:
Ampeln, Tisch-, Wand und Hängelampen,
Caffee- und Theeservice in Porzellan,
Britannia und Alboid, Caffee- und Theemaschinen,
Bier- und Liqueurservice, Bierkannen,
Blumenständer, Bierseidel,
Tablets ic. ic.

Teumer & Bönsch, Schildauerstr. 1 ll. 2,
Magazin für Lampen, haus- und Küchengeräthe.

v. Schuberts Naturgeschichte der drei Reiche.

Verlag von J. F. Schreiber in Ehlingen bei Stuttgart.



Alle 14 Tage erscheint eine Lieferung. Jede Buchhandlung nimmt hierauf Bestellungen entgegen und ist im Stande, so wohl die vollständige Ausgabe in Prachtbänden, als auch die erste Lieferung mit ausführlichem Prospekte zur Ansicht vorzulegen oder ins Haus zu senden.

Die schönste und billigste farbige Naturgeschichte.
Verlag von J. F. Schreiber in Ehlingen bei Stuttgart.

Statt besonderer Meldung.

Heut Nacht entschlief sanft am Herzschlag, unsere geliebte treue Schwester, Schwägerin und Tante

Marie Börner.

Tiefbetrübt bitten um stillen Theilnahme

die Geschwister Börner.

Hirschberg, den 9. August 1890.

Beerdigung: Dienstag, Nachmittag 5 Uhr, von einer Gruft des Gnadenkirchhofes aus.

Besonders schöne Oliven- und Weichsel, wie außerordentlich die e' andere Spazierstöcke empfiehlt billigst
Emil Jäger, Langstraße 3.

Bekanntmachung.

In unserem Handelsregister ist heute bei folgenden Firmen

A. des Firmenregisters:

Nr. 73. **R. Nixdorf**, Zweigniederlassung in Hirschberg.

- 80. **Scheimann Schneller** in Warmbrunn,

- 123. **Karl Reichel** in Hirschberg,

- 211. **Heimann Schneller** in Warmbrunn,

- 250. **Josef Gebauer** in Warmbrunn,

- 251. **Paul Müller**, vormals Ignatz Pohl in Warmbrunn,

- 417. **August Finger** in Warmbrunn,

- 498. **Julius Aschoff** in Warmbrunn,

B. des Gesellschaftsregisters:

Nr. 36 **Gebr. Cohn** u Hirschberg eingetragen worden:

„die Firma ist erloschen.“

Berner ist in unserm Prezurenregister heute eingetragen worden das Erlöschen:

a. der unter Nr. 7 für **Friedrich Seidel** in Hirschberg von der Firma **R. Nixdorf** ertheilten Prokura,

b. der unter Nr. 44 für **Max Schneller** und **Jacob Gutmacher** von der Firma **Scheimann Schneller** ertheilten Prokura.

Hirschberg, den 30. Juli 1890.

Königliches Amtsgericht II.

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register ist heute das Erlöschen der unter Nr. 650 eingetragenen Firma **F. Pücher** zu Hirschberg vermerkt worden.

Hirschberg, den 4. August 1890.

Königliches Amtsgericht II

Stekbriefs - Erledigung.

Der hinter der unverebelichten Schneideerin **Rosa** oder **Rosina Werner** aus Görlitz diesesseits unterm 26. Juli 1890 erlassene Steckbrief ist erledigt. A. 1076/90. Hirschberg, den 8. August 1890.

Der Erste Staatsanwalt.

Den hochgeehrten Herrschaften der Stadt und Umgegend empfehle ich mich zur Anfertigung von **Damen-Garderobe** von der feinsten Gesellschafts- bis zur einfachsten haus- Toilette, bei gutem Stil und äußerst sauberer Ausführung. Um geneigten Zuspruch bittend zeichnet sich hochachtungsvoll

Marie Nowack, Modistin, Markt, Ecke a. d. Schulstr. 47.

100,000 St Säcke

nur wenig gebraucht, groß, ganz und stark, für Kartoffeln, Kohlen, Getreide &c. per Sack 3 Pf. Probeballen von 25 Stück versend. u. Nachnahme und erbittet Angabe der Bahnstation.

Max Mendershausen, Göthen i. A. N.

Knechte, Mägde, Dienstmädchen, und sonstiges Dienstpersonal findet jederzeit Stellung durch

Osc. Mehscheder, Commissionär,

12 Schützenstraße 12.

Anüberrossenes
farbiges Bilderwerk in
3 großen
Folio-Prachtbänden
mit zusammen 187 in seinem
Farbendruck ausgeführten Gr.
foliotafeln mit
über 2000 Farbenbildern
und 350 Seiten Text.
Ein Buch für das Haus
und die Familie.

Neue Lieferungs-Ausgabe
in 90 Lieferungen à 50 Pf.

Bligableiter
neuester Construction fertigt billaßt
A. Weissmann, Dachdeckerstr.

Ein anständig. Mädchen
sucht in einem feineren Restaurant Stellung
als Bussierin. Näheres durch
Osc. Mehscheder,
Commissionär,
S Büchenstraße 12.

Musikalischer Hausfreund.
Blätter f. ausgewählte Salonmusik.
III. Jahrgang.
Monatlich 2 Nummern (mit Text-Beilage).
Preis pro Quartal 1 M.
Probenummern gratis und franco.
Leipzig. C. A. Koch's Verlag.

Conservativer Bürger-Berein.
Dienstag, den 12. August, Abends
präzise 8½ Uhr.

Sitzung
auf dem Hausberge.

Tages-Ordnung:
1) Aufnahme neuer Mitglieder.
2) Vortrag: Die Bestrebungen der
Thierschutz-Bvereine.
3) Gemütliches Beisammensein.
Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder
mit ihren Damen ersucht.
Der Vorstand.

Niesenkastanie.

Heute Sonntag, den 10. August:
Abend-Concert
von der Kapelle des Jäger-Bataillons
v. Neumann (1. Schles.) Nr. 5.

Anfang 8 Uhr.
Eintrittsgeld u. Eintrittskarten wie bekannt
Bei ungünstigem Wetter Abend-Concert mit
Ball in der Kaiserhalle.

Fr. Kalle, Königl. Musikdirigent.

Turnverein "Vorwärts."

Am 30. d. M. **Nächtturnfahrt**
nach Johannisbad und Trautenau.
Anmeldungen werden im Vereinslokal am
12. d. M. nach dem Turnen entgegen
genommen.

Der Turnrath.

Militär- und Krieger-Verein.

Am 19. September er. findet bei Gießholz die Kaiserparade statt. Diejenigen
Herrn Kameraden, welche daran teilnehmen
wollen, wollen dies dem unterzeichneten
Vorsitzenden bis spätestens den 16. d. M.
melden. Vorgeschriften ist schwarzer Anzug,
hoher Hut und weiße Handschuhe.
Bei der Abfahrt wird noch bekannt ge-
macht werden.

Der Vorsitzende.
Sagawé.

Theater in Warmbrunn.

Sonntag, den 10. August:
Hasemanns Töchter.

Vollstück mit Gesang in 4 Acten
von L'Arronc.

Montag, den 11., zum 5. Male (gan. neu):
Das letzte Wort.

Theaterstück in 4 Acten von Franz von
Schönhthan

Dienstag, den 12. August,
Benefizf. Frau Wilhelmine Damberger.

Zum 1. Male:
In Anwesenheit des Verfassers.

Der Sturm vogel.

(Ganz neu).
Posse in 4 Acten von L. Friderich.

Georgi.